

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1982
NNU	51	17 – 70	Verlag August Lax

# Die Felsschutzdächer (Abriss) im südniedersächsischen Bergland — Ihre archäologischen Funde und Befunde —

Von

Klaus Grote

unter Mitarbeit von Heinz-Dieter Freese

Mit 27 Abbildungen und 2 Tabellen

## Zusammenfassung:

*Das südniedersächsische Bergland weist in den Bereichen, in denen Klippenkämme und Felsformationen ausgeprägt sind, eine große Anzahl natürlich gebildeter Felsschutzdächer (Abriss) auf. Unter diesen sind in der Vergangenheit vereinzelt archäologische Befunde beobachtet worden. Das Ausmaß der bislang nur vermuteten urgeschichtlichen Nutzung wird aber erst jetzt deutlich, nachdem durch gezielte Feldforschung speziell in der Abri-Landschaft des Buntsandsteingürtels am Ostrand des südlichen Leinetals die Anzahl der archäologischen Belege erheblich vermehrt werden konnte. Der bisher erreichte Kenntnisstand wird dargestellt, die Abriss mit archäologischen Befunden werden im Katalogteil einzeln beschrieben.*

## Inhalt:

- I. Einleitung
- II. Felsschutzdächer (Abriss) in Südniedersachsen
- III. Auswertung
- IV. Katalog
  - A Buntsandsteinabris im südlichen Leinebergland
  - B Abriss und Höhlenvorplätze am südwestlichen Harzrand
  - C Abriss am Schichtkamm Selter – Helleberg – Duinger Berg – Thüster Berg

## Literatur

### I. Einleitung

Seit dem Paläolithikum haben sich in allen besiedlungsfähigen Berglandregionen der Erde Menschengruppen den Umstand zunutze gemacht, daß in felsigen Karst- oder Tallandschaften von Natur aus vorhandene Felsdachbildungen (französ. abris)



nen Sinne prädestinierter Felsdächer auf. Diese Höhenzüge sind im wesentlichen: Wesergebirge bei Rinteln, Ith, Thüster Berg/Duinger Berg/Selter, Holzberg und Eberstein bei Stadtoldendorf, Buntsandsteingürtel am östlichen Leinetalrand zwischen Nörten-Hardenberg und Friedland (Göttinger Wald, Reinhäuser Wald), südwestliches Harzvorland.

Es war sicher, daß im südniedersächsischen Bergland als Teil des europäischen Mittelgebirges viele Felsdächer — wie schon seit dem 19. Jh. durch beginnende planmäßige archäologische Erforschung in anderen Landschaften belegt — mit ur- und frühgeschichtlichen Besiedlungsspuren besetzt sind. In der Tat liegen auch im hier beschriebenen Gebiet seit Beginn des 20. Jh. vereinzelt, anfangs kaum beachtete Befunde vor (Kat.-Nr. A 26—A 28). Bis um die Mitte des Jahrhunderts kamen mehrere und z. T. beachtliche Befunde hinzu (Kat.-Nr. A 1. A 14. B 1—B 6. C 3. C 5—C 7).

Einen erneuten Impuls zur verstärkten Erforschung der Felsschutzdächer gab das Inkrafttreten des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes vom 1. 4. 1979. Im Zuge der gesetzlich geforderten Inventarisierung der archäologischen Kulturdenkmale, die zwischen 1980 und 1982 im Kreise Göttingen durch das Institut für Denkmalpflege, Hannover durchgeführt wurde, erlangte die Frage nach ur- und frühgeschichtlichen Besiedlungsspuren unter den zahlreichen Felsdächern im Kreisgebiet, damit nach ihrer archäologisch-denkmalflegerischen Relevanz, aktuelle Bedeutung. In gezielter Feldforschung konnten hier seit 1979 durch die Kreisdenkmalfpflege Göttingen für eine Reihe von Buntsandsteinabris entsprechend Besiedlungsspuren nachgewiesen werden (vgl. Kat.-Nr. A 1—A 28)<sup>1</sup>. Methodisch reicht der Bogen dabei von einfachen oberflächlichen Innenraumprospektionen (Fundabsuche und kleine Schürfungen) über Baustellenbeobachtungen bis zu begrenzten Suchgrabungen bzw. bis zur regulären langfristigen Probegrabung (Kat.-Nr. A 1). Der inzwischen erreichte Kenntnisstand ist Anlaß, die z. Z. bekannten südniedersächsischen Felsdächer mit ur- und frühgeschichtlichem Befund hier katalogmäßig zusammenzustellen und zu beschreiben (*Abb. 1*).

### III. Auswertung

Als Ergebnis dieser Zusammenstellung zeigt sich, daß in bestimmten urgeschichtlichen Zeiträumen, aber auch im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, die südniedersächsischen Abris immer wieder kurzzeitig, seltener längerfristig, von Menschen aufgesucht wurden.

#### *Paläolithikum*

Für das Mittelpaläolithikum liegt erst ein Beleg (Steingerät) vor, und zwar vom Vorplatz der Steinkirche bei Scharzfeld (Kat.-Nr. B 1). Ob sich eine z. Z. erst vermutete

<sup>1</sup> Für wertvolle Mitarbeit bei diesem Projekt danke ich vor allem H.-D. FREESE und C. JEBENS, beide Verden, sowie den acht Jugendlichen und zwei Betreuern der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme beim Landkreis Göttingen 1983. Auch den Revierförstereien in Lichtenhagen, Reinhausen und Ballenhausen-Hasenwinkel sei für freundliches Entgegenkommen herzlich gedankt.

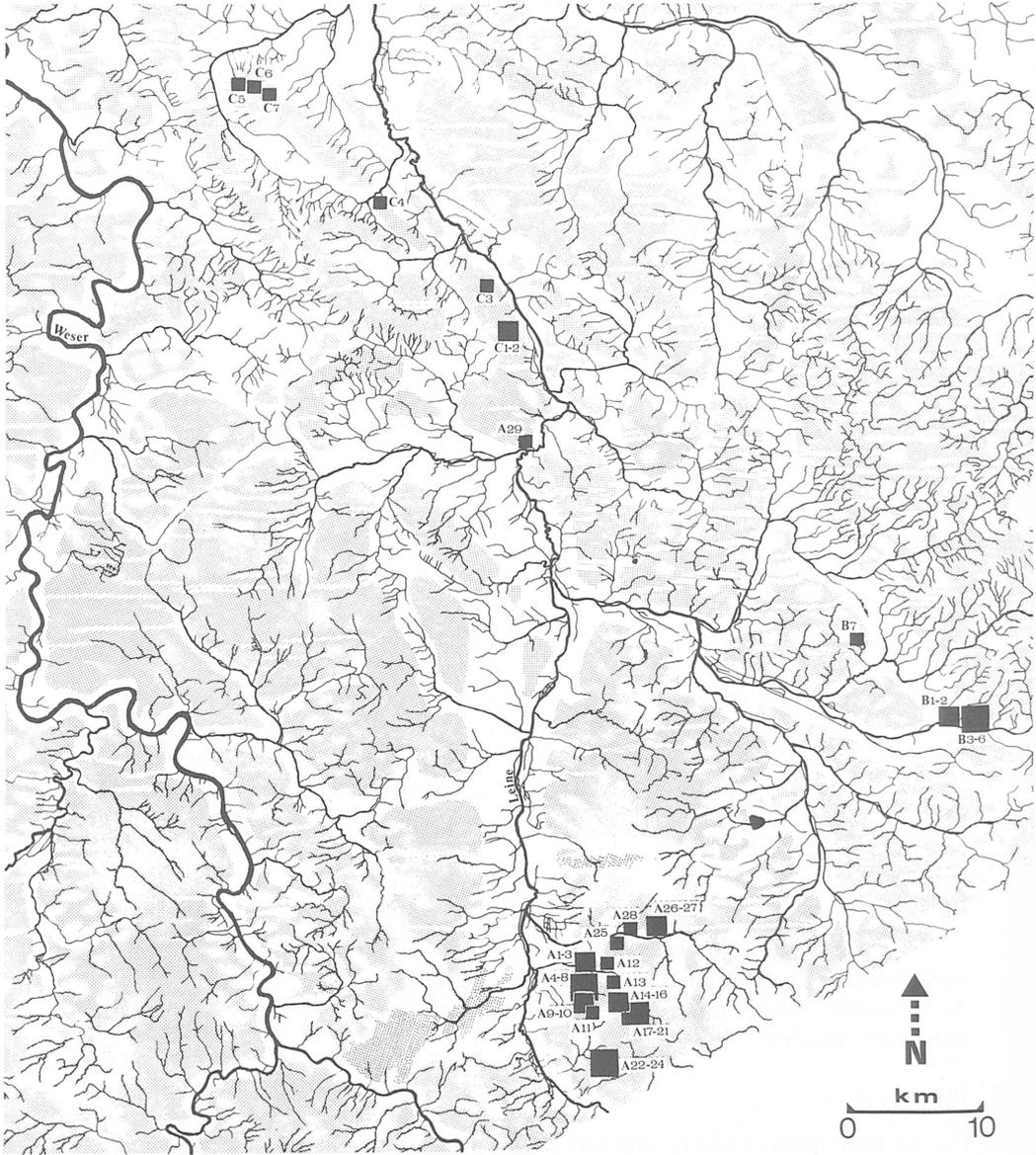


Abb. 1  
 Das südniedersächsische Bergland mit den ur- und frühgeschichtlich aufgesuchten  
 Felsschutzdächern (Abriss).

Tabelle 1

Übersicht der südniedersächsischen Abris mit archäologisch nachgewiesenen Belegungsphasen aus Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter und früher Neuzeit

Liste der südniedersächsischen Abris

Buntsandsteinabris im südlichen Leinebergland

A 1	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Am Allerberg
A 2	Reinhausen	Kr. Göttingen	Bielstein
A 3	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Waldstraße 45
A 4	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Bürgertal I
A 5	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Bürgertal II
A 6	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Bürgertal III
A 7	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Bürgertal IV
A 8	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Bürgertal V
A 9	Ballenhausen	Kr. Göttingen	Abri Mühlthal I
A 10	Ballenhausen	Kr. Göttingen	Abri Kuhstall I
A 11	Groß Schnee	Kr. Göttingen	Abri im Distrikt 15
A 12	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Bettenroder Berg
A 13	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Biertal
A 14	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Klustal I
A 15	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Klustal II
A 16	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Klustal III
A 17	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Hohe Leuchte I
A 18	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Hohe Leuchte II
A 19	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Hohe Leuchte III
A 20	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Hohe Leuchte IV
A 21	Reinhausen	Kr. Göttingen	Abri Hohe Leuchte V
A 22	Reiffenhausen	Kr. Göttingen	Abri Heidkopf
A 23	Reiffenhausen	Kr. Göttingen	Abri „Krokodil“
A 24	Reiffenhausen	Kr. Göttingen	Abri im Distrikt 5
A 25	Klein Lengden	Kr. Göttingen	Abri Steinsmühle/Langes Tal
A 26	Benniehausen	Kr. Göttingen	Grundstück Gasthaus Waterloo
A 27	Benniehausen	Kr. Göttingen	Abri Hellental
A 28	Klein Lengden	Kr. Göttingen	Abri Einsiedlerhütte
A 29	Volksen	Kr. Northeim	Roter Stein

Abris und Höhlenvorplätze am südwestlichen Harzrand

B 1	Scharzfeld	Kr. Osterode am Harz	Steinkirche
B 2	Scharzfeld	Kr. Osterode am Harz	Abri Bremke-Klippe
B 3	Scharzfeld	Kr. Osterode am Harz	Abri Schulenberg/Wasserwerk
B 4	Scharzfeld	Kr. Osterode am Harz	Abri Schulenberg/Lüttje Kammer
B 5	Scharzfeld	Kr. Osterode am Harz	Abri Schulenberg/Felsenburg
B 6	Scharzfeld	Kr. Osterode am Harz	Abri Schulenberg/Jugendheim
B 7	Düna	Kr. Osterode am Harz	Kleine Jettenhöhle

Abris am Schichtkamm Selter-Helleberg-Duinger Berg-Thüster Berg

C 1	Erzhausen	Kr. Northeim	Abri u. Höhle im Kammerstein
C 2	Erzhausen	Kr. Northeim	Abri Galeriewand (Klippe 39)
C 3	Freden	Kr. Hildesheim	Abri Aschenstein
C 4	Brunkensen	Kr. Hildesheim	Abri am Lügenstein
C 5	Salzhemmendorf	Kr. Hameln-Pyrmont	Kanstein
C 6	Salzhemmendorf	Kr. Hameln-Pyrmont	Abri Falkenstein
C 7	Ahrenfeld	Kr. Hameln-Pyrmont	Abri Hoikenkamer

mittelpaläolithische Abribelegung am Roten Stein bei Volksen (Kat.-Nr. A 29) bestätigt, hängt von zukünftiger Erforschung ab. Im Schwerpunkt der Abribesiedlungen, im Buntsandsteingebiet südöstlich von Göttingen, ist mit mittelpaläolithischen Befunden kaum zu rechnen, da unter den Felsdächern fast ausnahmslos nur Sedimentfolgen seit der Spätphase der letzten Eiszeit vorhanden sind. Ältere Funde dürften hier nur unter längst verstürzten, hangüberschliffenen Alt-Abri zu erwarten sein. Die Funde vom Kansteinmassiv am Thüster Berg (Kat.-Nr. C 5—C 7), von Barner (BARNER 1937) als „*Frühaurignacien*“ plumper Ausprägung angesprochen, reichen für sichere typologische Beurteilungen noch nicht aus, sind sicherlich aber paläolithisch (würmzeitlich).

Bislang einmalig im nordwestdeutschen Mittelgebirgsraum ist das mittlere Jungpaläolithikum (Gravettien/Frühmagdalénien) vom Aschenstein bei Freden (Kat.-Nr. C 3). An dieser Station fällt die Anhäufung von Rengeweihstangen bzw. künstlich zugerichteten Rengeweih-„Haken“ auf, ein Gerättyp, der möglicherweise auch in den beiden Stationen Waterloo und Hellental (Kat.-Nr. A 26. A 27) im Gartetal bei Göttingen vorhanden ist. Klarer ist das Bild für das spätere Jungpaläolithikum, da die Befunde von der Steinkirche bei Scharzfeld (Kat.-Nr. B 1) und vom Abri Allerberg in Reinhausen (Kat.-Nr. A 1), mit Endmagdalénien/Federmessergruppe, für genauere Aussagen geeignet sind. Die in vielen Abri und auf Höhlenvorplätzen des deutschen Mittelgebirges nachgewiesene Besiedlung durch Wildbeuter der sog. Federmessergruppen am Ende der letzten Eiszeit ist hier somit zweimal belegt. Möglicherweise weisen die im Umkreis der Steinkirche bei Scharzfeld vorhandenen Abri zusätzlich weitere magdalénienzeitliche Besiedlungsstraten auf, wie z. B. das Abri Schulenberg/Felsenburg (Kat.-Nr. B 5). Magdalénien ist auch aufgrund erster Funde unter dem Abri Reinhausen/Bürgertal V (Kat.-Nr. A 8) anzunehmen.

### *Mesolithikum*

Wildbeuterisch-jägerische Besiedlung hat auch im nachfolgenden frühholozänen Mesolithikum unter einigen Abri stattgefunden. Wenn auch die Anzahl und Aussagefähigkeit der Funde (zumeist geschlagene Steinartefakte) momentan nur gering ist, so ergeben sich doch — beim derzeitigen Forschungsstand zum südniedersächsischen Mesolithikum von großer Wichtigkeit — gerade aus den mesolithischen Straten des Abrikomplexes am Schulenberg bei Scharzfeld (Kat.-Nr. B 3—5) Befunde zur Rekonstruktion von Klima, Landschaft, Vegetation und Fauna. Daraus wird deutlich, daß das Scharzfelder Mesolithikum offenbar durchweg borealzeitlich ist. Auffällig sind hier die mehrfach nachgewiesenen wurstförmigen Gerölle, die sich unter zahlreichen Felsdächern mit wildbeuterischer Besiedlung im europäischen Raum gefunden haben (vgl. z. B. die teilweise figürlich und ornamental ritzverzierenen Stabgerölle von der Magdalénienstation Teufelsbrücke in Thüringen; FEUSTEL 1980). Diese könnten — unter Heranziehung ethnographischer Parallelen (Tjurungas der australischen Ureinwohner: wurstförmige, flache, ovale oder runde „Seeleinsteine“ aus Talgschiefer, die gesammelt an heiligen tabuisierten Stätten, vielfach Abri, aufbewahrt werden) — eventuell als „Seeleinsteine“ gedeutet werden. Zwei stabförmige Gerölle vom Abri Allerberg in Reinhausen (eines magdalénienzeitlich,

eines holozän, d. h. mesolithisch oder metallzeitlich) sind dagegen sehr wahrscheinlich Arbeitsgeräte (Druckstäbe mit Arbeitsnarben). Wurstförmige ortsfremde Gerölle mit und ohne Arbeitsspuren finden sich übrigens auch hin und wieder auf wildbeuterischen wie bäuerlichen Freilandstationen Südniedersachsens. Außer in den Scharzfelder Abris ist Mesolithikum noch bei Kat.-Nr. A 1 nachgewiesen bzw. bei Kat.-Nr. A 16 und C 2 anzunehmen.

### *Neolithikum*

Mit dem Übergang vom wildbeuterisch-unseßhaften zum bäuerlich-seßhaften Siedungsverhalten am Beginn des Neolithikums (in Südniedersachsen zur Zeit der Linienbandkeramik) schwindet auch die Attraktivität der nun abgelegenen Abris für eine Besiedlung. Abgesehen von vereinzelt jüngerneolithischen Nachweisen in Höhlen, z. B. im Ith (KRÜGER 1980) und in der Einhornhöhle bei Scharzfeld (CLAUS 1978, 150), finden sich unter den Abris bislang keine sicheren Spuren. Die mittel- bis jungneolithische Zeitstellung eines Teils der Funde vom Abri am Bettenroder Berg bei Reinhausen (Kat.-Nr. A 12) muß durch spätere umfassendere Untersuchungen erst erhärtet werden. Der Charakter des Einzelfundes eines durchlochtes Felschneidbeils (Amulett? *Abb. 14*) unter dem Abri Hohe Leuchte V bei Reinhausen (Kat.-Nr. A 21) ist für die Frage neolithischer Abribesiedlung unergiebig. Unklar ist, abgesehen von der neolithischen Zeitstellung, ob es sich um einen Besiedlungs- oder vielleicht um einen Weihe-/Depotfund handelt. Bezeichnend ist, daß trotz der nur geringen Distanz von rund 600 m zwischen dem archäologisch untersuchten Abri am Allerberg in Reinhausen und einer linienbandkeramischen Siedlung keine neolithischen Funde unter dem Felsdach angetroffen wurden. Auch unter dem Abri Mühlthal I bei Ballenhausen (Kat.-Nr. A 9) fand sich kein frühneolithischer Beleg, trotz der geringen Distanz von rund 700 m (Luftlinie) zu einer linienbandkeramischen Siedlung. Negativ verliefen auch erste, allerdings nicht tiefreichende kleine Probeschürfungen des Verfassers unter besiedlungsgeeigneten Buntsandsteinabris im Weißwassertal in der Gemarkung Bösinghausen, Landkreis Göttingen, die nur ca. 50 m neben einem jungneolithischen kleinen Siedlungsplatz gelegen sind.

### *Bronzezeit*

Abgesehen von früh- und mittelbronzezeitlichen Höhlenfunden (Ithhöhlen: CLAUS 1964; KRÜGER 1980 — Einhornhöhle: CLAUS 1978, 152) sind bislang unter den Abris keine vollbronzezeitlichen Belegungshinweise erschlossen. Auch bei Berücksichtigung des noch dürftigen Forschungsstandes ist in dieser Hinsicht, wie auch für das Neolithikum, kaum ein anderes Bild zu erwarten, wie die Befunde in benachbarten Mittelgebirgslandschaften (Westfalen, Rheinland, Hessen, Thüringen) zeigen. In bislang zwei Fällen (Abris Allerberg in Reinhausen, Mühlthal I bei Ballenhausen) ist aus der Übergangsphase jüngere Bronzezeit-frühe Eisenzeit je eine ausgeprägte Kulturschicht vorhanden, die auf eine längerfristige Besiedlung mit Herdstellen, Gruben, Steineinbauten hinweist. Abri Mühlthal I stellt darüber hinaus mit seinem erst ansatzweise erschlossenen Fundreichtum und der 1 m mächtigen Kulturschicht einen Sonderfall dar.

### *Vorrömische Eisenzeit*

Mit wenigen Ausnahmen zeigen die vorgestellten Abris durchweg Besiedlungsreste der Eisenzeit. Wenn aufgrund besserer, chronologisch ansprechbarer Keramikfunde eine engere zeitliche Einordnung möglich ist, kann vorrömische Eisenzeit festgestellt werden. Als Ausnahme steht die jünger-kaiserzeitliche Besiedlung am Buntsandsteinfelsen „*Einsiedlerhütte*“ im Gartetal (Kat.-Nr. A 28) da. In der vorrömischen Eisenzeit ist allerdings nur selten eine chronologische und kulturelle Feinzuweisung möglich, was — außer in der Quantität und Qualität des z. Z. vorliegenden Fundstoffes — auch im derzeit noch unbefriedigenden Kenntnisstand über Gliederung, kulturellen Charakter und Beschaffenheit der Siedlungsreste, vor allem der einfachen Keramik, begründet ist. Unter den Abris Allerberg in Reinhausen und Mühlthal I bei Ballenhausen datiert die Hauptfundsicht in die Übergangsphase Jungbronzezeit-frühe Eisenzeit. Die eisenzeitlichen Funde von den Abris Bürgertal V bei Reinhausen (Kat.-Nr. A 8) und Steinsmühle-Langes Tal bei Klein Lengden (Kat.-Nr. A 25) lassen sich vorläufig als hallstattzeitlich einordnen. Insgesamt dürfte die Mehrzahl der Abris aufgrund der noch wenigen Keramikreste in der älteren vorrömischen Eisenzeit aufgesucht worden sein. Die Kulturschichten der Kleinen Jettenhöhle bei Düna (Kat.-Nr. B 7) und des Abris Bürgertal I bei Reinhausen (Kat.-Nr. A 4) umfassen dagegen Material des Zeitraums zwischen dem Ende der Mittelatlène- und der Spätatlènezeit.

Das Phänomen der verbreiteten vorrömischen Abrisbesiedlung, zu ergänzen durch gleichartige Befunde aus der Einhornhöhle bei Scharzfeld (CLAUS 1978, 155), der Höhle bei der Dreitanenklippe im Selter (BARNER 1966), der Rothsteinhöhle und benachbarten Höhlen im Nasensteinmassiv des Ith bei Holzen (CLAUS 1964; KRÜGER 1980), ist nicht auf das südniedersächsische Bergland beschränkt. Analog sind die Verhältnisse im weiteren deutschen Mittelgebirgsraum, z. B. in Westfalen, Franken und im Altmühlgebiet.

Nicht in jedem Falle gehen die Funde auf ausgesprochene Besiedlung zurück. In einigen Abris ist die Fund-(Scherben-)Streuung so dürftig, daß nur ein kurzzeitiges Aufsuchen anzunehmen ist. Andererseits zeigen verschiedene Befunde auch, daß eine längerfristige Besiedlung stattgefunden hat: dicke ausgeprägte Kulturschicht (Abri Mühlthal I/A 9, Kleine Jettenhöhle bei Düna/B 7), Gruben und grubenhausartige Eingrabungen unter dem Felsdach (Kat.-Nr. A 1. A 25. A 28; Abb. 16. 18), steinausgekleidete Herdgruben und einfache Steineinbauten (Kat.-Nr. A 1. A 8. A 15), evtl. Hüttenlehm (Kat.-Nr. A 4).

Ob einzelne Fundansammlungen auf kultische Handlungen unter den Abris zurückzuführen sind, wie dies für einige Höhlen belegt oder anzunehmen ist (z. B. Lichtensteinhöhle mit Menschenopferresten im Gipskarst bei Osterode a. Harz), kann nicht ausgeschlossen werden. Vergleiche mit ethnographischen Befunden auch aus bäuerlich-seßhaften Kulturen zeigen die Breite möglicher Erklärungsmodelle im kultischen Bereich (z. B. Ahnen-Verehrungsplatz). Abgesehen davon bleiben für die immer wiederkehrenden jungbronzezeitlich-ältereisenzeitlichen Abrisbesiedlungen drei Interpretationsmöglichkeiten:

1. Lagerplätze von spezialisierten Jägergruppen, die aus der bäuerlichen Siedlungslandschaft vereinzelt saisonal oder dauerhaft in abgelegene Wald- und Ödlandgebiete aufgebrochen sind, sich auf wildbeuterische Weise ernähren und/oder die bäuerliche Hauptbevölkerung im Austausch mit Wild, Pelzen und anderen Jagdprodukten beliefern. Wenn diese Hypothese auch im einzelnen nicht auszuschließen ist, so sprechen mehrfach Haustierknochen im Fundmaterial (Rind, Pferd, Schaf, Schaf/Ziege; vgl. besonders Abri Allerberg in Reinhausen) eher dagegen. Haustiere, aber auch z. B. Vorratsgefäßkeramik mit ihrem Gewicht und ihrer Zerbrechlichkeit, sind Hinweise darauf, daß die Lebensweise der Abribewohner keinesfalls vorherrschend jägerisch-mobil gewesen sein kann. Immerhin sind auch Belege für Jagdwild häufig (z. B. Rothirsch, Reh, Wildschwein, Hase, Biber). Für die eisenzeitlich besiedelten Abris am Südwestharzrand bei Scharzfeld wurde beispielsweise eine Nutzung durch spezialisierte jägerische Gruppen vermutet (CLAUS 1978, 132).

2. Wohnplätze von sesshaften oder nomadisierenden Hirtengruppen, die auch in ackerbaulich ungeeigneten Berglandgebieten ausreichende Beweidungsflächen zumindest für mobile Viehhaltung vorfinden konnten. Gedacht werden kann z. B. an die unter dem Abri Allerberg in Reinhausen nachgewiesenen Haustierarten Pferd, Rind, Schaf, Ziege. Im zeitgenössischen, wohl geschlossenen Eichen-Buchen-Mischwald der Abrigebiete waren gute Voraussetzungen für Waldhutung gegeben.

3. Refugien für die Bevölkerung der eisenzeitlichen Siedlungsgebiete in unsicheren, kriegerischen Zeiten. Diese Hypothese hat bei Berücksichtigung aller archäologischer Befunde zumindest bei einem Großteil der fraglichen Abris viel für sich. Gerade die räumliche Ablegenheit, schwere Zugänglichkeit und für Ortsunkundige schwere Auffindbarkeit läßt die Abris der eisenzeitlichen Berglandwaldgebiete in dieser Hinsicht als gut geeignet erscheinen. Besonders fällt der besiedlungsfeindliche Reinhäuser Wald mit der Anzahl besiedelter Buntsandsteinabris auf, der am Ostrande des Leinetals südöstlich von Göttingen unmittelbar an das eisenzeitlich dicht besiedelte, fruchtbare Altsiedlungsgebiet des lößbedeckten Leinegrabens angrenzt. Letztlich bietet sich für diese Erklärung eine gewisse Bestätigung dadurch, daß im weitgehend gleichzeitigen, überregionalen Fluchtburgenhorizont der vorrömischen Eisenzeit der gleiche Schutz- und Rückzugsgedanke aus einer offensichtlich bewegten Zeit deutlich wird<sup>2</sup>.

Gleiches darf für einen Teil der Abri-Besetzung mit mittelalterlich-frühneuzeitlichen Funden angenommen werden. Die Anzahl solcher Befunde ist größer als in dieser Arbeit beschrieben, da sie hier nur im Zusammenhang von Mehrfachbelegungen mit älteren, urgeschichtlichen Phasen aufgeführt sind. Bezeichnenderweise ist in der Bevölkerung immer wieder, besonders in den Dörfern des Umkreises des Reinhäuser Waldes bei Göttingen, die Überlieferung vorhanden, daß in historischer Zeit, namentlich im Dreißigjährigen und im Siebenjährigen Krieg, die Menschen sich mit ihrem Vieh zeitweise in die Waldgebiete zurückzogen (vgl. Abri Kuhstall I bei Balnhausen, Kat.-Nr. A 10).

2 Diese Gedanken Anregung wird Prof. Dr. K. RADDATZ, Göttingen, verdankt.

Eine andere mittelalterliche, sakrale Nutzung lassen auffällige, bizarre Felsformationen, dabei auch einige Abris, erkennen. Zu nennen sind die hoch- bis spätmittelalterliche Kluse unter dem Roten Stein bei Volksen (Kat.-Nr. A 29) und die kleinere Einmann-Kluse am Hurkutstein bei Reinhausen, unmittelbar zwischen den Abris Klustal I, II und III (Kat.-Nr. A 14—16), außerdem die Steinkirche bei Scharzfeld (Kat.-Nr. B 1). Wenn auch bei den Klusen nicht vorwiegend das vorhandene Felsdach sondern die von den damaligen Ortschaften abgeschiedene, dennoch an Verkehrswegen orientierte Lage ausschlaggebend war, so sollen diese nicht unerwähnt bleiben, da Abris bei der räumlichen Anlage mit einbezogen waren. Für die Einrichtung der Steinkirche bei Scharzfeld wurde die ursprüngliche Spalthöhle völlig umgestaltet und zu einem hallenartigen Höhlenkirchenraum ausgemeißelt. Hinzuweisen ist auch auf die sakral-kultischen Felseinmeißelungen (zwei mittelalterliche Scheibenkreuze, diverse Nischen und Wetzrillen) an der Wandbasis des Bielsteins in Reinhausen (Kat.-Nr. A 2). Zwei weitere Scheibenkreuze an einem Felsen im Bären-tal bei Reinhausen (heute nur noch eines erhalten) und viele Stellen mit langspitzovalen Wetzrillen an Felswänden und -dächern kommen hinzu.

Auch heute noch sind Abris, vor allem im Buntsandsteingebiet des Göttinger Raumes, in vielerlei Hinsicht genutzt. Beliebt sind z. T. mit einfacher fester Möblierung versehene Grillplätze. Bestes Beispiel ist der Altdorfbereich Reinhausens, der sich auf fast seiner gesamten Ost-West-Erstreckung an die bizarre, felsdachdurchsetzte Buntsandsteinwand des nördlichen Wendebachtalrandes (Klosterberg, Bielsteinmassiv) anlehnt, teilweise ebenso an den gegenüberliegenden felsigen Steilhangfuß des Allerbergs. Hier bestehen seit langem ausgebaute Vorratskeller und Stallgebäude am oder im Felsen, viele Fachwerkhäuser nutzen die natürliche Wand, z. T. sind Kammern und Kamine in den Felsen eingearbeitet. Ein moderner Supermarkt befindet sich zu einem Großteil unter einem größeren Abri (*Abb. 5, 3*). Durch diese fast vollständige Bebauung der rund 600 m langen Felskulisse, die Reinhausen als verkleinertes Abbild des französischen Les Eyzies erscheinen läßt, ist die Auffindung urgeschichtlicher Befunde und Funde erheblich erschwert.

Felsschutzdächer haben — wie hier für das südniedersächsische Bergland aufgezeigt — seit Jahrtausenden auf die Menschen eine besondere Anziehungskraft ausgeübt. In dieser Attraktivität für das einfache Siedlungs- wie Kultwesen zeigt sich beispielhaft ein Aspekt der Grundbeziehung zwischen den Menschen und der natürlichen Umwelt.

#### IV. Katalog

##### A Buntsandsteinabris im südlichen Leinebergland (*Abb. 2*)

Entsprechend den dichtgestreuten Abris im Buntsandsteingürtel am östlichen Leine-talrand zwischen Friedland und Nörten-Hardenberg gruppieren sich in auffälliger Verdichtung auch die Abris mit archäologischen Siedlungsbelegen. Bedingt durch periglaziale Erosions- und Korrasionsvorgänge haben sich tiefe Kerbtäler mit z. T. bizarren Felsformationen ausgebildet. In dieser an sich wenig für eine Besiedlung geeigneten Landschaft finden sich auch in entlegenen oberen Talbereichen mehrfach

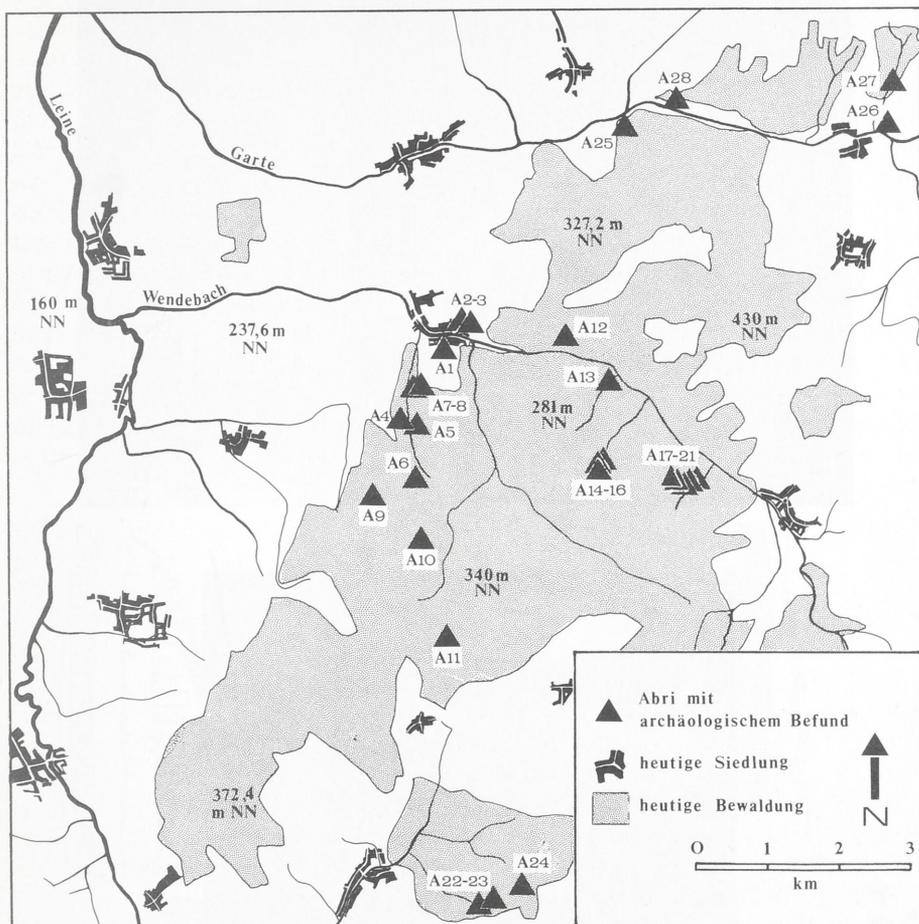


Abb. 2

Das Buntsandsteingebiet (Reinhäuser Wald) am östlichen Leinetalrand südöstlich von Göttingen.

Abris mit archäologischen Befunden.

besiedelte Abris. Deutlich sind Konzentrationen erkennbar, so z. B. um Reinhäuser Wald, im Bürgertal, im Klustal an der Hohen Leuchte, bei Reiffenhausen, im Gartetal. Andererseits blieben manche Täler bzw. gut ausgeprägte, geräumige Einzelabris bislang auffälligerweise ohne Befund. Aus dieser Buntsandsteinlandschaft wurden früh, bedingt durch Steinbruchbetriebe, Funde bekannt. Trotz der erheblichen Kenntnisvermehrung durch die Feldforschung der Göttinger Kreisdenkmalpflege dürften zukünftige Erkundungen die Szenerie der Abrisbesiedlung hier noch weiter auffüllen.



1



2

Abb. 3

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

Abri Allerberg (Kat.-Nr. A 1).

1: Öffnung nach NNO. 2: Herdstelle der Jungbronzezeit/frühen Eisenzeit  
(Grabung 1980).

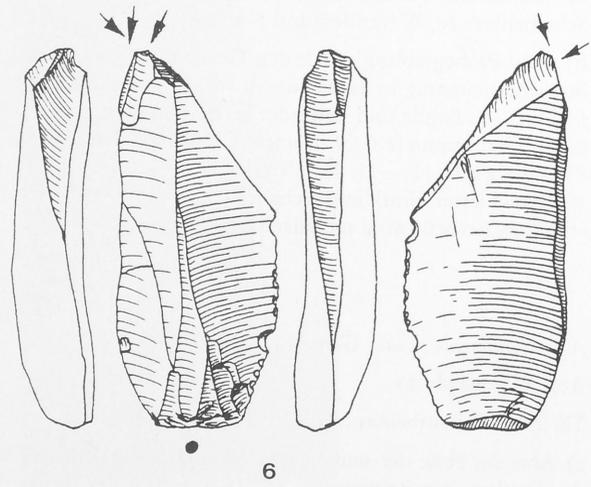
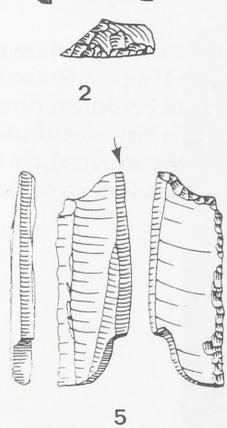
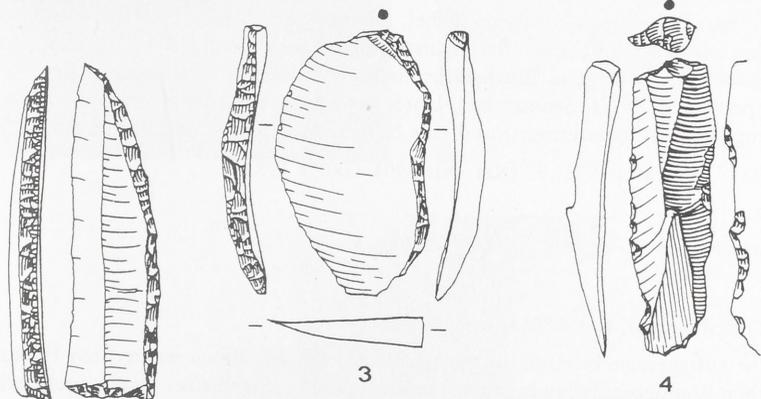
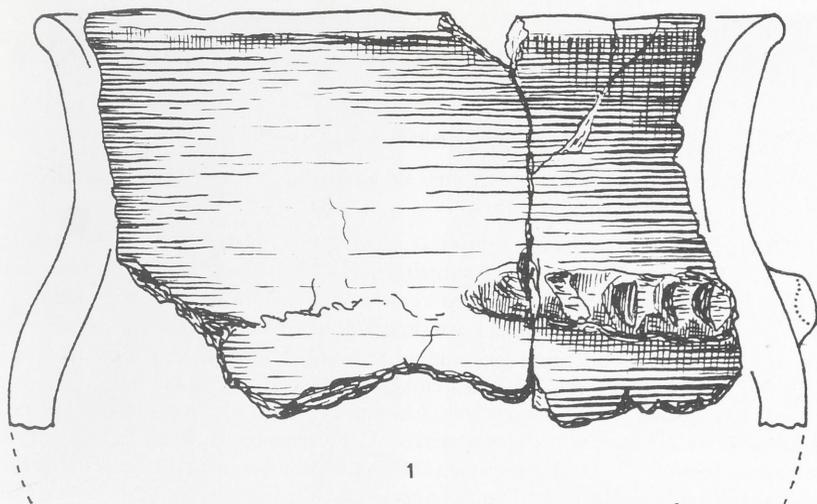


Abb. 4

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.  
Abri Allerberg (Kat.-Nr. A 1).

1: Gefäßrest der Jungbronzezeit (M. 2:3). 2—6: Geräte aus Flint (2, 3, 4, 6) und Kiesel-  
schiefer (5) des Endmagdalénien (M: 1:1).

*A 1 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri am Allerberg.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568455, h: 5703865.

a) Abri im oberen Hangbereich des südlichen Wendebachtalrandes, Ortslage von Reinhausen. Öffnung nach NNO (*Abb. 3, 1*).

b) 1945 Zufallsfund einer Hirschgeweihaxt (Lochhammer). 1980 bis 1982 Probegrabung durch Kreisdenkmalpfleger Göttingen: 2 m breiter und 11 m langer Probeschnitt 1 mit Erweiterung (Schnitt 2) unter dem Felsdach bis ins Vorgelände durch maximal 2,50 m mächtige Sedimentfolge. Aufschluß einer differenzierten Stratigraphie: holozänes braunes Sandvorkommen mit ausgeprägter Kulturschicht der Jungbronzezeit bis frühen Eisenzeit, darin Herdstellen (*Abb. 3, 2*), runde Grube mit basalem Steinkranz, einfache Steineinbauten, Keramikreste (*Abb. 4, 1*), Steingeräte, Tierknochen (Rind, Schwein, Pferd, Schaf/Ziege, Hund, Huhn, Biber), außerdem wenige mesolithische Steingeräte. Darunter folgend wechselnde Ablagerungen von angewehtem, z. T. rotsandstreifigem Löß und Frostschutt, darin in zwei Fundverdichtungshorizonten jungpaläolithische Funde (*Abb. 4, 2—6*): Geräte aus Flint, Kieselschiefer und Quarzit (ein Federmesser, mehrere Stichel, Klingen, Abschläge), eine flache eingetiefte Arbeitsmulde mit Silices und einem flach wurstförmigen Tonschiefergeröll (Druckstab), zahlreiche Tierknochen, vorwiegend Bruchstücke, teilweise artifiziell zertrümmert (Ren, Wildpferd, Steppenwisent, Wolf, Schneehase). Unter dem Abri reiche Wildtierreste (natürliche, nicht anthropogene Ansammlungen) und eine Schneckenfauna seit dem Pleistozän.

c) NARR 1957, 30. MAIER 1971, 97 (Kat.-Nr. 590). GROTE 1982.

*A 2 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Bielstein.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568835, h: 5704145.

a) Senkrecht aufragender Felskopf, vorspringend aus der schroffen, senkrechten Felskulisse des nördlichen Wendebachtalrandes mitten in Reinhausen. Eingemeißelt zwei mittelalterliche Scheibenkreuze, Wetzrillen und Nischen.

b) 1979 Probegrabung durch den Göttinger Kreisdenkmalpfleger: Suchschnitt während der Straßenerneuerung in das Sediment vor der Felswand, bisher durch die Hauptstraße überbaut (*Abb. 5, 1*). Funde und Befunde: bis 0,40 m unter Oberfläche neuzeitlicher Schutt, darunter bis in Grabungstiefe 0,90 m unter Oberfläche Sand mit Steinen, darin viel mittelalterlicher Keramikbruch (12.—15. Jh.), Tierknochen (u. a. schädelechte Rothirschgeweihrose), ein kantenretuschierter Flintklingschaber (*Abb. 6, 7*), ein Flintabschlag, sporadisch urgeschichtliche Tonscherben (wohl metallzeitlich).

c) —

*A 3 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

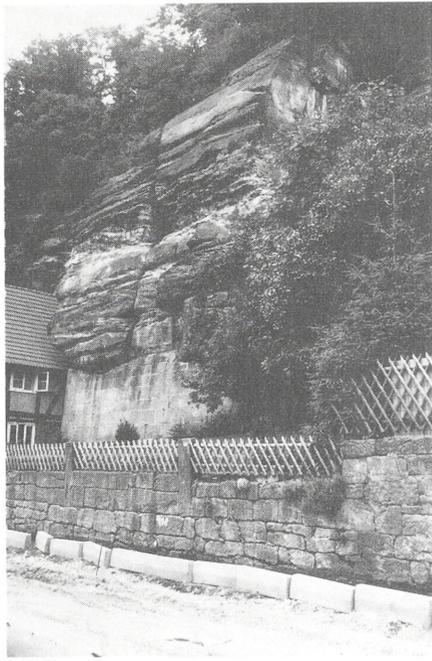
Abri Waldstraße 45.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568910, h: 5704140.

a) Abri am Fuße der senkrechten Sandsteinfelskulisse des südlichen Wendebachtalrandes in der Ortslage von Reinhausen, ca. 75 m östlich des Bielsteins (Kat.-Nr. A 2). Abri-Öffnung nach S. Unterfangung durch massive Stützmauer im 19. Jh. (*Abb. 5, 2*).



1



2



3

Abb. 5

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

1: Probegrabung 1979 am Bielstein (Kat.-Nr. A 2). 2: Abri Waldstraße 45 mit Stützmauer (Kat.-Nr. A 3). 3: Supermarkt unter dem großen Abri am Klosterberg.

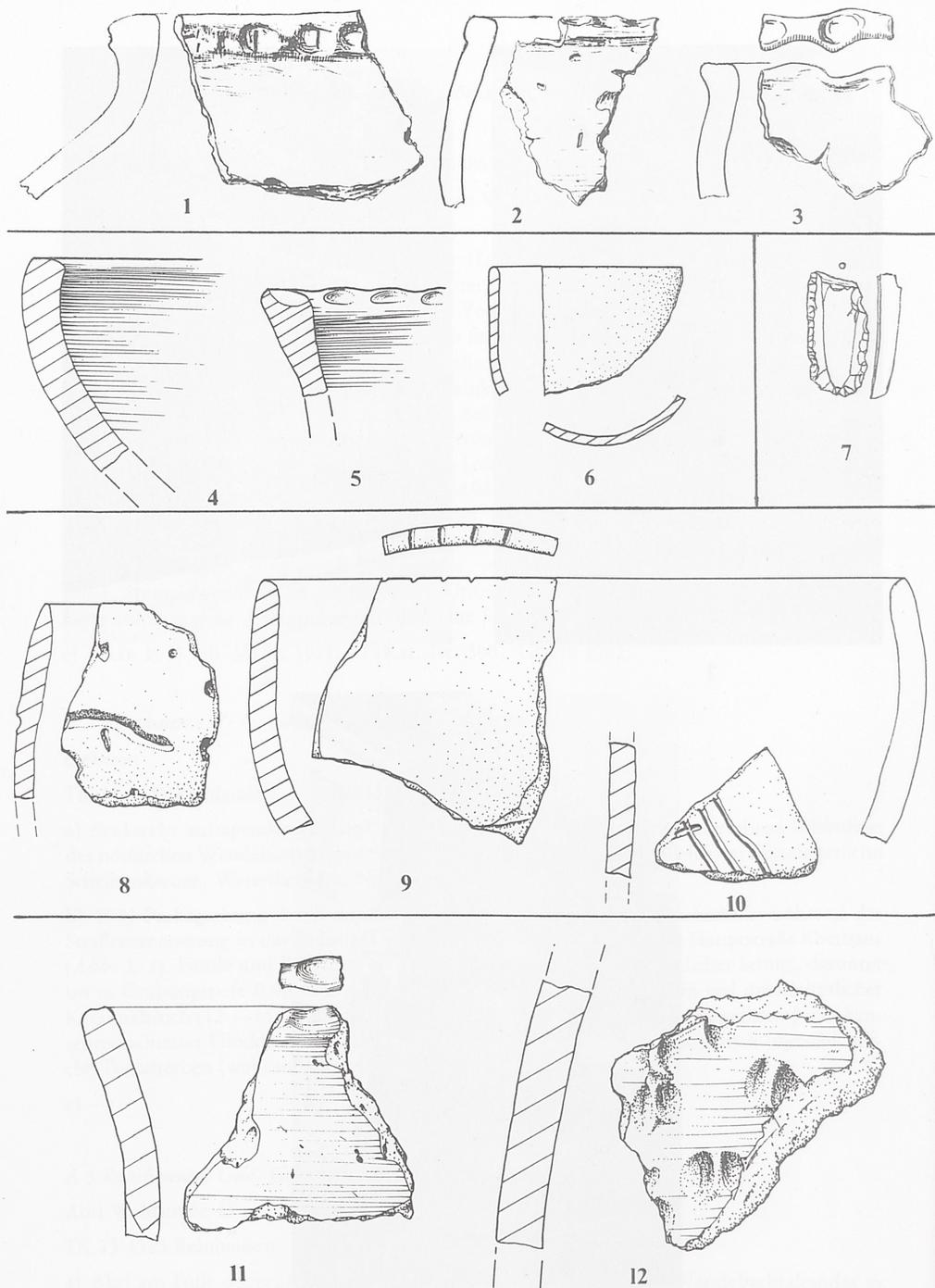


Abb. 6

Funde aus Buntsandsteinabris.

1—3: Abri Waldstraße 45 in Reinhausen (Kat.-Nr. A 3). 4—6: Reinhausen, Abri Klustal I (Kat.-Nr. A 14). 7: Bielstein in Reinhausen (Kat.-Nr. A 2). 8—10: Reinhausen, Abri Bettenroder Berg (Kat.-Nr. A 12). 11—12: Reiffenhausen, Abri im Distrikt 5 (Kat.-Nr. A 24). 6: Bronze, 7 Flint, alles andere Keramik.

b) 1979 Probegrabung durch den Kreisdenkmalpfleger im Zuge des Straßenausbaus im Abri-vorfeld. Im braunen Sand mehrere Tonscherben, dabei fingergetupfte Randscherben (*Abb. 6, 1–3*; wohl ältere vorrömische Eisenzeit), Holzkohlen.

c) —

*A 4 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Bürgertal I.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3567995, h: 5702890.

a) Abri im oberen Hangbereich des westlichen Talrandes des engen Bürgertals. Teilbereich des Abris ist verstürzt. Abri-Öffnung nach O.

b) Entdeckt 1980 durch H.-D. FREESE. Kleine Probeuntersuchungen durch den Göttinger Kreisdenkmalpfleger unter dem Abri und im angrenzenden Hangbereich. Im Sand unter Waldhumus zahlreiche Tonscherben (*Abb. 7*), dabei z. T. fingergetupfte Randscherben von flachen Schalen und Kämpfen, Scherben von großen Vorratsgefäßen mit fingergetupftem Rand, Wandungsscherben (z. T. poliert) mit Strichverzierung oder Bogenkammstrichverzierung. Weiterhin viele ortsfremde, im Feuer zersprungene Bachgerölle (Herdreste), gebrannter Lehm und einige Tierknochen. Spätlatènezeit.

c) —

*A 5 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Bürgertal II.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568240, h: 5702830.

a) Kleine Spalthöhle mit z. T. verstürztem Felsüberhang über dem Vorplatz in kleinem östlichem Seitental des Bürgertals, geöffnet nach S.

b) Entdeckt 1980 durch H.-D. FREESE. Bei Schürfung vor der Höhle im braunen Sand unter Humus sporadisch urgeschichtliche Tonscherben (wohl metallzeitlich).

c) —

*A 6 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Bürgertal III.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568270, h: 5702350.

a) Abri im obersten, kesselartigen Bereich des Bürgertals, geöffnet nach W.

b) Entdeckt 1981 durch H.-D. FREESE. Bei kleiner Schürfung im Abri unter dem Humus im braunen Sand sporadisch urgeschichtlicher Keramikbruch (wohl metallzeitlich).

c) —

*A 7 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Bürgertal IV.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568050, h: 5703375.

a) Markante Felsbildungen beiderseits der Einmündung eines östlichen Nebentals (Kellergrund) des Bürgertals, z. T. geräumige Abris, vor allem auf der Nordseite des Kellergrundes. Die Ecke der Einmündung des Kellergrundes wird durch das Abri IV gebildet (*Abb. 8, 1*).

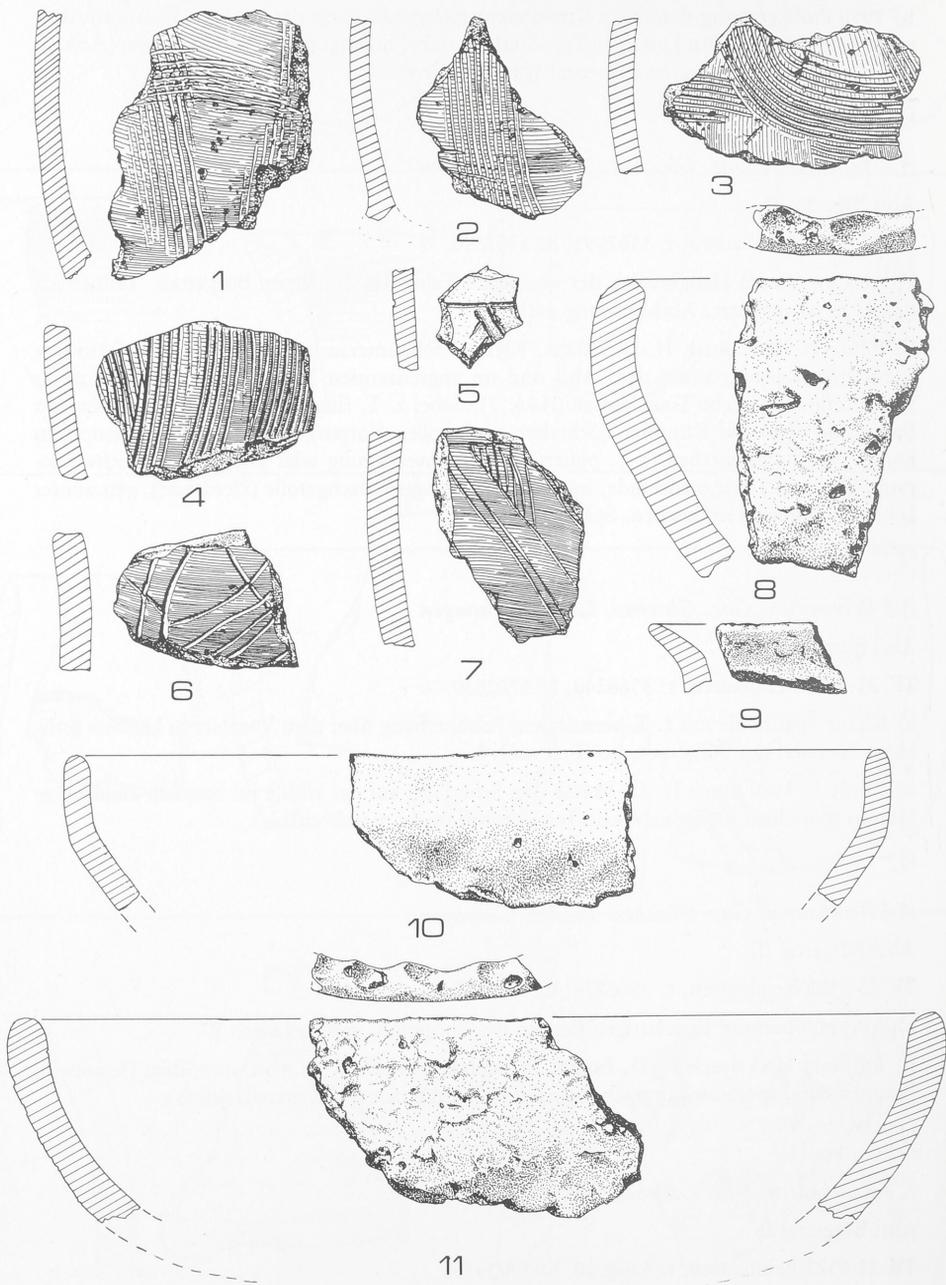


Abb. 7  
 Reinhausen, Ldkr. Göttingen.  
 Keramikreste der Spätlatènezeit aus dem Abri Bürgertal I (Kat.-Nr. A 4).  
 M. 1:2.

b) Entdeckt 1981 durch H.-D. FREESE. Im braunen Sand unter Humus bei kleiner Schürfung ca. 0,40 m unter Oberfläche urgeschichtliche Tonscherben, dabei die Randscherbe eines dünnwandigen kleinen Kumpfes (wohl metallzeitlich).

c) —

*A 8 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Bürgertal V.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568065, h: 5703360.

a) An der nördlichen Flanke der Einmündung des Kellergrundes in das Bürgertal, im Verband der bei Abri IV genannten Felspartien, dem Abri IV unmittelbar südöstlich benachbart, befindet sich das Abri V (*Abb. 8, 1*). Öffnung nach SW.

b) Probegrabung im Januar 1983 durch den Göttinger Kreisdenkmalpfleger über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Anlage von zwei Suchschnitten vom Abri bis zum hangwärtigen Vorgebäude. Zwei urgeschichtliche Besiedlungshorizonte (*Abb. 9*): im unteren Bereich einer braunen Sandschicht (Schicht 2) deutliche Fundanhäufung von Scherben (ältere vorrömische Eisenzeit/Hallstattzeit = urnenfelderzeitlich, z. B. *Abb. 10 u. 11*), aber ohne markierte begrenzte Kulturschicht. Im Traufbereich dazu Anschnitt einer Herdgrube (steinausgekleidet, verfüllt mit schwarzem Brandschutt und Holzkohlen). Darunter ab ca. 0,80 m bis 1 m unter Oberfläche heller, tonstreifiger Sand des Spätglazials (Schicht 3), darin ein weißpatinierter Flintkern (*Abb. 12, 1*), ein frostrissiger Flintabschlag und ein Retuscheur (*Abb. 12, 3*). Strati-graphisch darunter fand sich unter dem Felsdach, als ältestes Sediment auf dem liegenden Felsuntergrund, eine z. T. reine äolische Lößlage (Schicht 4), darin eine unpatinierte Flintklinge (*Abb. 12, 2*) sowie diverse kleine unbestimmbare Knochenstücke. Die Schichten 3 und 4 sind nach bodenkundlicher Beurteilung<sup>3</sup> eindeutig spätglaziale Bildungen, die darin gefundenen Silices, der Retuscheur und die Knochensplitter von daher spärliche Belege einer jungpaläolithischen (magdalénienzeitlichen) Besiedlung des Abris.

c) —

*A 9 Ballenhausen, Gde. Friedland, Landkr. Göttingen*

Abri Mühlal I.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3567795, h: 5701910.

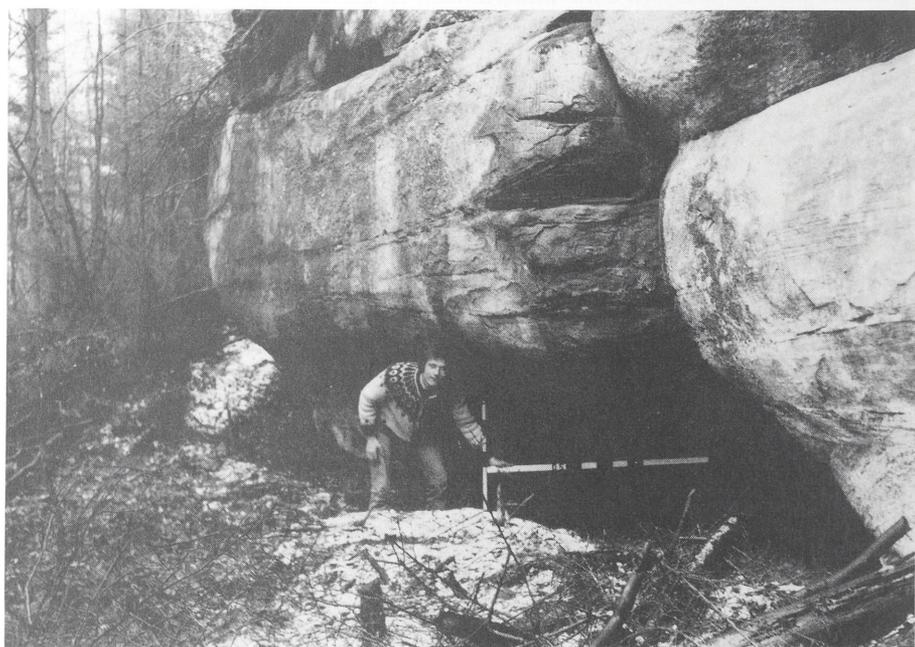
a) Oberer Bereich des schluchtartig engen Mühlals. An der Westseite des Tales ist hier auf rund 150 m Länge in mittlerer Hanglage eine nur wenige Meter hohe Felswand vorhanden. Mehrfach kragen Felsdächer vor. Abri I ist das geräumigste, Öffnung nach NO.

b) Erste Prospektionen 1981 durch H.-D. FREESE und Verf., bis auf mittelalterliche Scherben aber ohne Befund. Probegrabung durch den Kreisdenkmalpfleger im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Suchschnitt (2,50 m Länge) von der Abri-Rückwand durch den Innenraum bis zum Traufrand. Hier Begrenzung durch schräg stehende bzw. dem Hang aufliegende große Versturzplatte. Im Innenraum folgendes Profil: unter einer Deck-schicht aus braunem Sand (Mächtigkeit rund 0,50 m, darin wenige spätmittelalterliche Scherben) eine fundführende jungbronzezeitlich-früheisenzeitliche Kulturschicht von ca. 1 m Mächtigkeit. Diese ist deutlich dunkler gefärbt, im oberen Bereich sind zudem zwei dunklere Brandhorizonte eingeschaltet. Ansonsten zeigt die Kulturschicht aus Sand, kleineren Steinen und Funden homogene, ungeschichtete Struktur, ist daher wohl ohne zeitliche Unterbrechun-

<sup>3</sup> Herrn Prof. Dr. B. MEYER, Göttingen, sei für Beurteilung vor Ort herzlich gedankt.



1



2

Abb. 8

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

1: Abris Bürgertal IV (vorn, Kat.-Nr. A 7) und V (hinten, Kat.-Nr. A 8). 2: Abri Klustal I (Kat.-Nr. A 14).

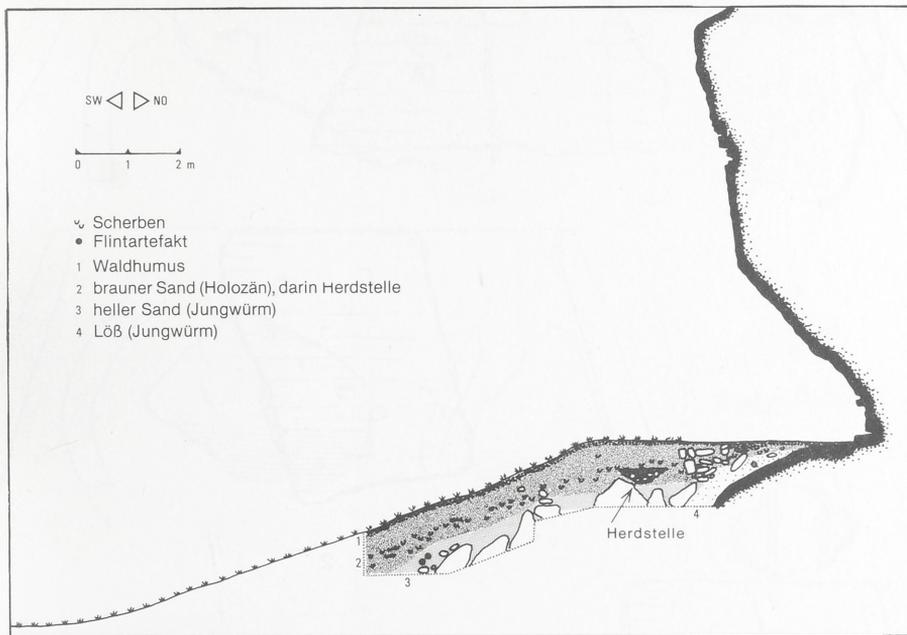


Abb. 9

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

Abri Bürgertal V (Kat.-Nr. A 8). Untersuchung Januar 1983. Probeschnitt 2, NW-Profil.

gen kontinuierlich — vermutlich über Jahrzehnte — durch Dauerbesiedlung angewachsen. Aufgrund der geschützten Lage unter dem Felsdach sind beste Erhaltungsbedingungen für Keramik und organische Funde (Knochen, Holzkohlen) gegeben, da der Boden nicht entkalkt ist. Die Kulturschicht enthält ein reiches zoologisches Fundmaterial, wie Knochen (z. T. extrem klein frakturiert), Nagerreste, Schnecken. Auswertungen aus diesem Bereich liegen noch nicht vor, erkennbar ist Wildschwein. Die Schneckenschalen gehören durchweg zu thermisch-holozänen Arten.

Das keramische Fundmaterial ist bereits aus dem begrenzten kleinen Suchschnitt so reichhaltig, daß es hier nur summarisch beschrieben werden soll (eine Publikation der Grabung unter dem Abri und seiner Funde ist vorgesehen). Vorhanden ist Grobkeramik (Scherben von großen Vorratsgefäßen) und Feinkeramik (Reste dünnwandiger, oberflächengeglätteter und z. T. polierter Gefäße wie Töpfe und Schalen). Die Grobkeramik weist mehrfach eine auf der Wandung aufgesetzte, fingerkuppengekerbte plastische Leiste auf, vereinzelt auch eine Reihe von Fingerkuppeneindrücken. Vorherrschend ist eine Rauhung der Oberfläche. Die Feinkeramik ist unverziert. Erwähnenswert ist ein großes Fragment (etwa ein Drittel) eines eiförmigen Topfes mit Wackelboden.

Herausragende Einzelfunde aus dem oberen Bereich der Kulturschicht sind eine kleine, annähernd quadratische Knochenscheibe (gesägt und geschliffen) mit vier Durchbohrungen an den Ecken und Verzierung durch kreisförmig angeordnete gebohrte Kreisäugen (Brettchen für

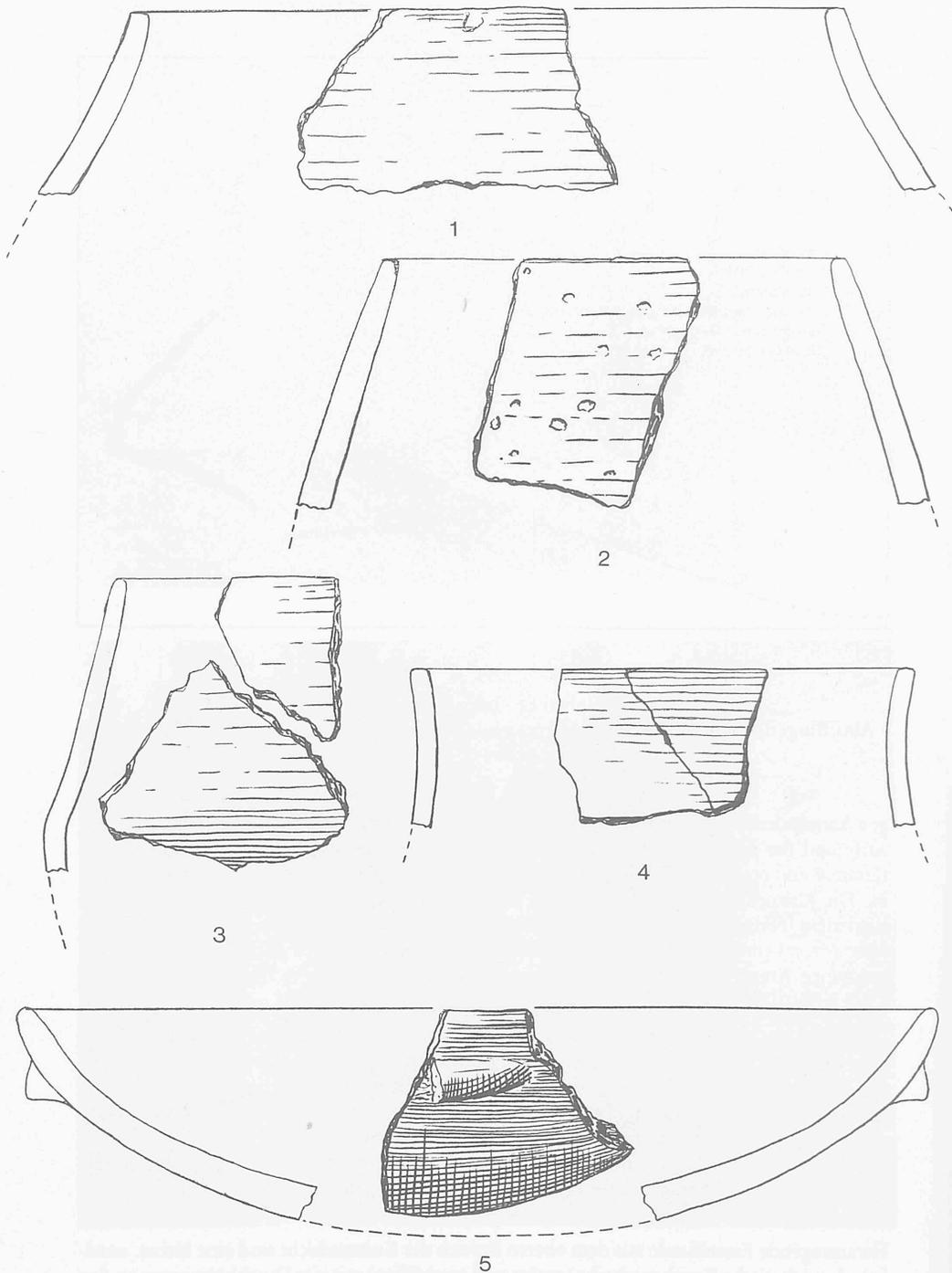


Abb. 10

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

Abri Bürgertal V (Kat.-Nr. A 8). Keramikreste der Jungbronzezeit/frühen Eisenzeit  
aus Schicht 2.

M. 2:3.

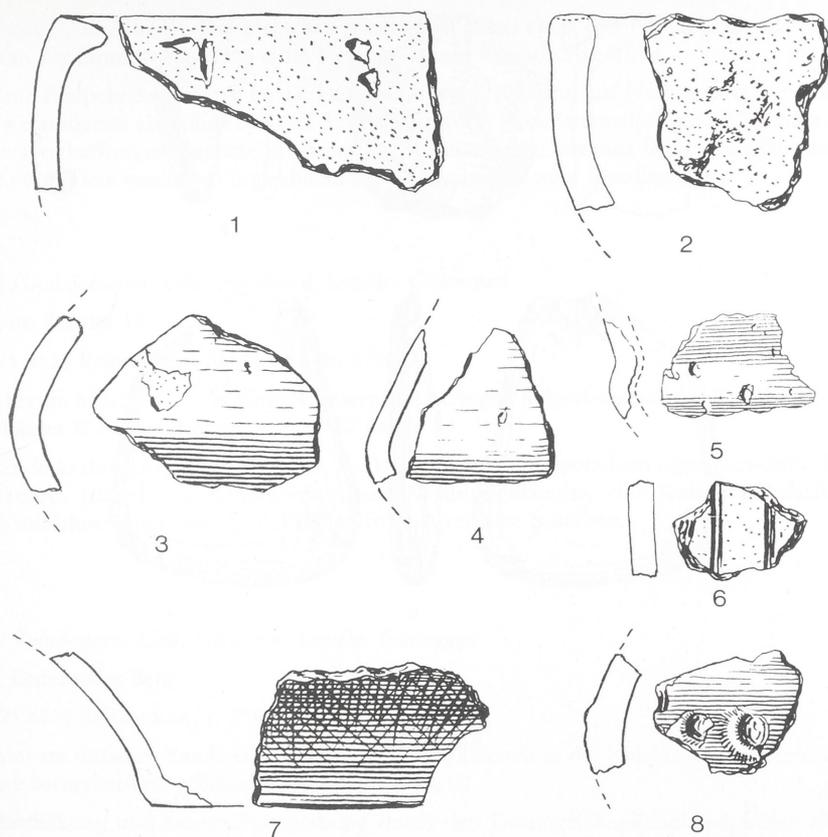


Abb. 11

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

Abri Bürgertal V (Kat.-Nr. A 8). Keramikreste der Jungbronzezeit/frühen Eisenzeit aus Schicht 2.

M. 2:3.

Brettchenwebtechnik, dazu Hinweis von Prof. Dr. K. RADDATZ), ein kleiner Glättstein (allseits geschliffen), ein ringförmiges Eisenobjekt. Anhand der einheitlichen Keramik läßt sich innerhalb des Kulturschichtpaketes noch keine eindeutige Gliederung einer zeitlich gestaffelten Abfolge ermitteln. Ob Hinweise wie mehrere Flintartefakte nur im unteren Teil der Kulturschicht (jungbronzezeitlich) und das Eisenobjekt im oberen Teil (frühe Eisenzeit) in dieser Weise interpretierbar sind, müssen spätere archäologische Untersuchungen dieses Fundplatzes bestätigen. Die Kulturschicht ist an der Basis streckenweise durch eine dünne, aber deutliche schwarze Brandschicht markiert. Liegend folgt mittelbrauner Sand mit Sandsteinbruch, darin finden sich weiterhin — allerdings seltener — Knochensplinter, Nagerreste und holozäne Schnecken. Der Suchschnitt endete vorläufig in einer Tiefe von maximal 2,30 m unter Oberfläche. Glaziale Sedimente wurden noch nicht erreicht.

c) —

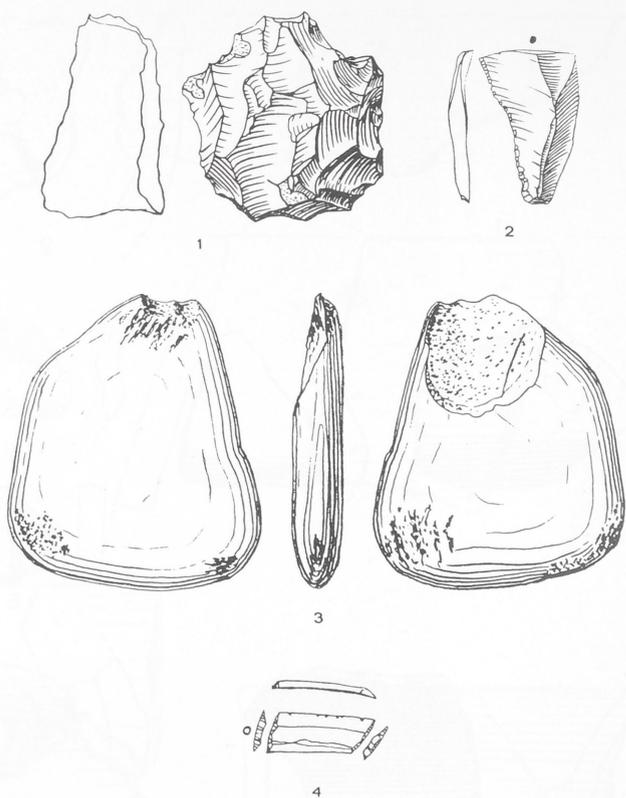


Abb. 12

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

Abri Bürgertal V (Kat.-Nr. A 8). Steingeräte des späten Jungpaläolithikums aus Schicht 3 und 4.

1: diskoider Kern. 2: Klinge. 3: Retuscheur mit Narbenfeldern.

Vom Hurkutstein oberhalb des Abris Klustal III (Kat.-Nr. A 16).

4: Mikrolith (Trapezspitze).

1, 2, 4: Flint. 3: Felsbachgeröll.

M. 2:3.

*A 10 Ballenhausen, Gde. Friedland, Landkr. Göttingen*

Abri Kuhstall I.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568270, h: 5701235.

a) Oberer Bereich des Hübenbentals. Das schluchtartig enge, felsgesäumte Hübenbental beginnt hier mit engen, wadi-artigen felsigen Seitentälern. Mehrfach sind Abris ausgebildet. Der örtlichen Überlieferung zufolge wurden in früheren Jahrhunderten hier die Viehbestände der umliegenden Dörfer in unsicheren Zeiten zum Schutz gegen Plünderungen zusammengetrieben

(Flurname „Kubstall“). Die Menschen hielten sich dabei unter den Felsdächern auf. Abri I liegt an der Einmündungsecke eines Nebentales und ist nach S geöffnet.

b) Erste Prospektionen durch H.-D. FREESE und Verf. 1981, bis auf Nachweis frühneuzeitlicher Keramikreste aber ohne Befund. Suchschnitt durch Kreisdenkmalpfleger im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983 erbrachte im braunen Sand unter Humus in ca. 0,60 m Tiefe sporadisch urgeschichtliche Keramikreste (wohl metallzeitlich).

c) —

*A 11 Groß Schneen, Gde. Friedland, Landkr. Göttingen*

Abri im Distrikt 15.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568550, h: 5700520.

a) Abri am östlichen Rande eines schmalen, hier felsigen Talgrabens auf der Hochfläche des Reinhäuser Waldes, Öffnung nach WSW (*Abb. 15, 1*).

b) Entdeckt durch H.-D. FREESE 1981. Bei kleiner Schürfung sporadisch urgeschichtlicher Keramikbruch (dabei eine kammstrichverzierte Wandungsscherbe, eine Kumpfrandscherbe), wohl vorrömisch eisenzeitlich. Außerdem frühneuzeitliche Scherben.

c) —

*A 12 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Bettenroder Berg.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3569995, h: 5704010.

a) Abri am östlichen Rande eines kleinen felsigen Talkessels in der Hangkante des nördlichen Wendebachtalrandes, geöffnet nach W (*Abb. 13, 1*).

b) Entdeckung und kleine Probegrabung durch den Göttinger Kreisdenkmalpfleger 1980: Suchschnitte im Abri-Innenraum und unmittelbarem Vorfeld. Vor dem Abri im braunen Sand unter Waldhumus viele urgeschichtliche Tonscherben (überwiegend grobkeramisch, z. T. grob quarzgemagert), dabei eine Kumpfrandscherbe mit Fingernagelkerben (*Abb. 6, 9*), zwei strichverzierte Wandungsscherben (*Abb. 6, 8, 10*). Außerdem wenige Flintartefakte, ein angeschliffenes Sandsteinbachgeröll, keine Knochen (Bodenentkalkung vor dem Abri). Datierung: vermutlich Mittel- oder Jungneolithikum und vorrömische Eisenzeit.

c) —

*A 13 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Biertal.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3570360, h: 5703455.

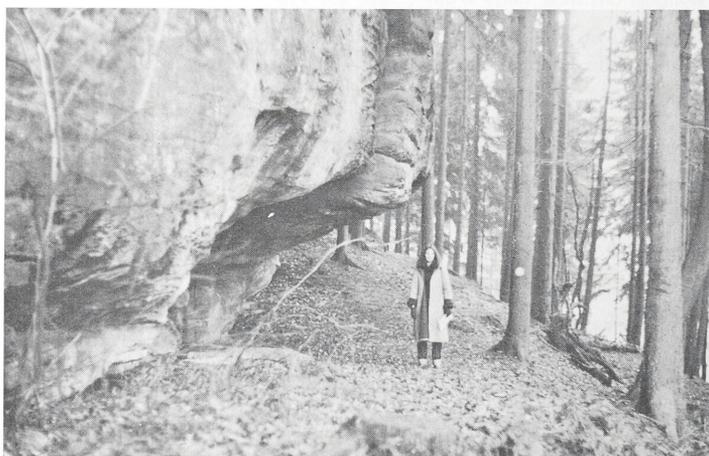
a) Abri am östlichen Rande eines südlichen Nebentales des Wendebachtals, Öffnung nach WNW. Umgestaltung durch früheren Steinabbau.

b) Entdeckt 1981 durch H.-D. FREESE. Bei kleiner Schürfung im braunen Sand unter Humus sporadisch urgeschichtliche Keramik (dabei eine Randscherbe von dünnwandigem Kumpf), frühneuzeitliche Scherben.

c) —



1



2



3

Abb. 13

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

- 1: Abri Bettenroder Berg (Kat.-Nr. A 12). 2: Abri Hohe Leuchte II (Kat.-Nr. A 18).  
3: Abri Hohe Leuchte I (Kat.-Nr. A 17).

*A 14 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Klustal I.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3570275, h: 5702560.

a) Abri auf der Ostseite des engen und felsigen oberen Klustals, einem südlichen Nebental des Wendebachtals (*Abb. 8, 2*). Öffnung nach W.

b) Probegrabung 1935 durch Dr. H. KRÜGER (Städtisches Museum Göttingen): Suchschnitt (7 m lang, 0,70 m breit) von der Abri-Rückwand ins Vorgelände. Im braunen Sand unter Humus Scherbenfunde (wohl vorrömische Eisenzeit), dabei zwei Randscherben (eine fingergepupft; *Abb. 6, 4—5*). Außerdem mittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Scherben, dazu ein gebogenes Stück Bronzeblech (Gefäßrand? *Abb. 6, 6*), wenige Knochenstücke.

Bemerkenswert ist die Nähe (80 m Distanz) zum südwestlicher gelegenen Hurkutstein, einem isoliert aufragenden Einzelfelsblock mit hochmittelalterlichen Besiedlungsresten auf dem nordwestlichen Vorplatz, gleichfalls hier mit Hinweisen (urkundlich wie archäologisch) auf eine spätmittelalterliche Einsiedelei (Felswandbearbeitung, künstlicher kleiner Höhlenraum, eingemaiselte gotische Kreuze, Bau- und Siedlungsschutt im Untergrund des Vorplatzes). Im engeren Umkreis zwei weitere urgeschichtlich aufgesuchte Abris (Kat.-Nr. A 15. A 16) sowie kleinere, noch nicht untersuchte Abris. Auf dem Plateau der Hurkutstein-Kuppe im Januar 1983 Einzelfund eines mesolithischen Flintmikrolithen (schiefes Viereck, *Abb. 12, 4*).

c) KRÜGER 1936, 86. MAIER 1971, 97 (Kat.-Nr. 589).

*A 15 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Klustal II.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3570265, h: 5702475.

a) Abri am oberen Ende des Klustals, auf der Ecke eines einmündenden Nebentals von SO. Abri-Öffnung nach SW.

b) Entdeckung und Probegrabung durch Kreisdenkmalpfleger im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Suchschnitt vom Innenraum ins flache geneigte Vorge-lände. Im braunen Sand unter Humus in ca. 0,60 m Tiefe im Traufbereich des Abris eine Feuerstelle mit Holzkohlen und verbrannten Steinen, wenige cm daneben eine urgeschichtliche Tonscherbe (wohl metallzeitlich). Der darunter folgende spätpleistozäne Löß erbrachte keine Funde.

c) —

*A 16 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Klustal III.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3570205, h: 5702440.

a) Oberes Ende des Klustals, wenige Meter südwestlich des Hurkutsteins, im mittleren Hang- bzw. Felswandbereich über einer Quelle. Öffnung des Abris nach NW.

b) Suchschnitt von der Abri-Rückwand bis zum Hangbeginn durch Kreisdenkmalpfleger im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Unter 0,50 m mächtiger dunkelbrauner humoser Sanddeckschicht bis in über 2,50 m Tiefe (vorläufige Grabungssohle) holozäne Sandverfüllung (mit vielen Schnecken), darin drei ca. 5—10 cm dicke, deutlich ausgeprägte schwarze Brandschichten mit Holzkohlen eingeschaltet. Außer einem ortsfremden Sandstein-

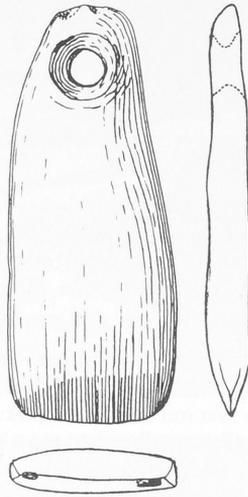


Abb. 14

Reinhausen, Ldkr. Göttingen.

Abri Hohe Leuchte V (Kat.-Nr. A 21). Sanduhrförmig durchbohrtes Felsflachbeil (Anhängler).  
M. 2:3.

bachgeröll aus der mittleren Brandschicht keine Funde. Holzkohlestücke bis zur Sohle des Suchschnittes. Die verhältnismäßig tief unter heutiger Oberfläche vorgefundenen Brandschichten lassen — trotz fehlender Funde — ein vormittelalterliches Alter der Besiedlungen annehmen. Möglicherweise ist hier Mesolithikum vorhanden, denn im Januar 1983 fand sich auf der Kuppe des Hurkutsteins, unmittelbar oberhalb von Abri III, ein mesolithischer Flintmikrolith (schiefes Viereck bzw. Trapezspitze, *Abb. 12, 4*).

c) —

*A 17 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Hohe Leuchte I.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3571520, h: 5702295.

a) Der Ost- und Südostrand der Hohen Leuchte, eines Bergrückens am südlichen Wendebachtalrand zwischen Reinhausen und Bremke, weist im oberen Hangbereich eine fast lückenlose, bizarre Klippenkante auf. Sie überragt ein tief eingeschnittenes, im Querschnitt v-förmiges wasserführendes Nebental des Wendebaches. An der Basis der durchweg senkrechten Felswände sind mehrfach z. T. geräumige Abris ausgebildet. Abri I ist das nordöstlichste einer Gruppe von fünf besiedlungsgeeigneten Felsdächern (*Abb. 13, 3*). In dem kleinen Innenraum ist ein fester Grillplatz eingerichtet. Abri-Öffnung nach ONO.

b) Suchschnitt durch Kreidenmalpfleger im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Im braunen Sand unter Waldhumus sporadisch urgeschichtlicher (wohl älterei-

senzeitlicher) Keramikbruch sowie neuzeitliche Scherben. Ab ca. 0,40 m unter Oberfläche glazialer heller gebänderter Sand mit Steinen, ohne Funde.

c) —

*A 18 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Hohe Leuchte II.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3571520, h: 5702275.

a) Geräumiges Abri im oberen Hangbereich, wenige Meter südlich von Abri I (*Abb. 13, 2*). Öffnung nach OSO.

b) Entdeckung und kleine Schürfungen 1980 durch Verf. Im braunen Sand unter Humus sporadisch urgeschichtlicher Keramikbruch (wohl metallzeitlich) und frühneuzeitliche Scherben.

c) —

*A 19 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Hohe Leuchte III.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3571470, h: 5702240.

a) Abri am Fuß einer hohen, senkrechten Felswand. Öffnung nach SO.

b) Suchschnitt durch Kreisdenkmalpfleger mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Im braunen Sand unter Humus bis 0,40 m Tiefe mehrere Scherben, wohl ältere vorrömische Eisenzeit (feinkeramisch, unverziert, Oberfläche z. T. poliert und mittelbraun). Im liegenden glazialen hellen gebänderten Sand keine Funde.

c) —

*A 20 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Hohe Leuchte IV.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3571495, h: 5702220.

a) Abri an der Basis der hier senkrechten Felswand, wenige Meter nordöstlich des größeren Abris V. Öffnung nach SSO.

b) Suchschnitt durch Kreisdenkmalpfleger mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Im braunen Sand unter Humus sporadisch urgeschichtliche (wohl metallzeitliche) Scherben, Holzkohlen (z. T. wohl rezent).

c) —

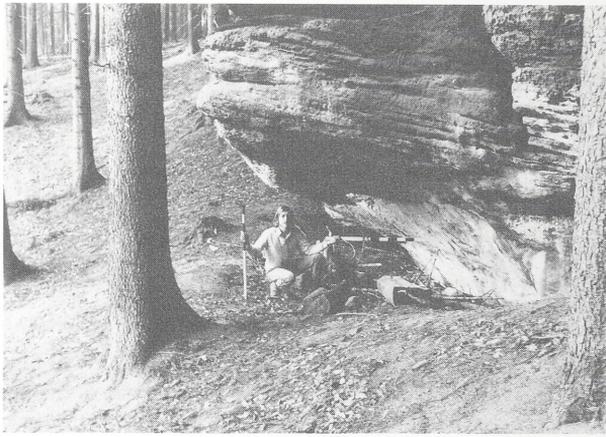
*A 21 Reinhausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Hohe Leuchte V.

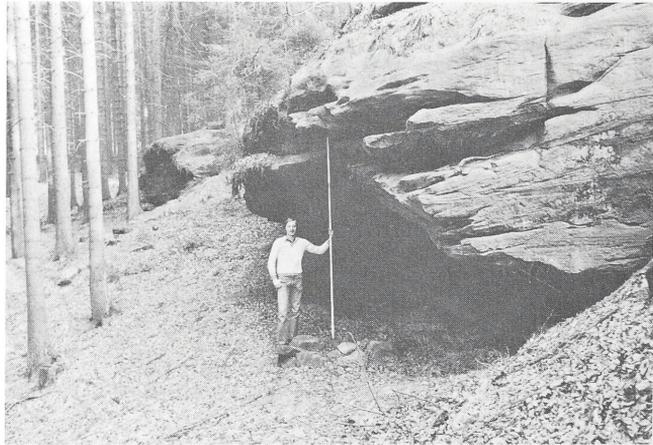
TK 25 4526 Gleichen, r: 3571335, h: 5702205.

a) Abri am Fuß eines vom Bergmassiv losgelösten hohen Felsblocks, der wegen zu weit fortgeschrittener Unterhöhlung hangabwärts abgekippt ist. Öffnung nach S.

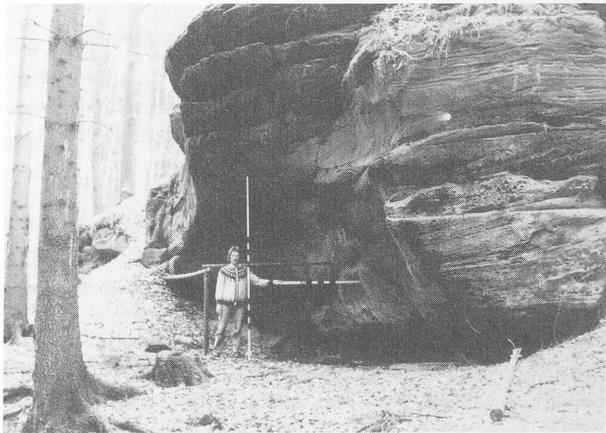
b) Suchschnitt durch Kreisdenkmalpfleger mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Im oberen Bereich des braunen Sandes, ca. 0,15 m unter Oberfläche, unter der Traufkante als Einzelfund ein kleines, am Nacken sanduhrförmig durchlochtetes Felsflachbeil (*Abb.*



1



2



3

Abb. 15

Verschiedene Buntsandsteinabris.

1: Groß Schneen, Abri im Distrikt 15 (Kat.-Nr. A 11). 2: Reiffenhausen, Abri „Krokodil“ (Kat.-Nr. A 23). 3: Reiffenhausen, Abri im Distrikt 5 (Kat.-Nr. A 24).

14), Anhänger (Schmuck? Amulett?). Da weitere urgeschichtliche Besiedlungsspuren nicht nachweisbar waren, könnte hier an eine kultische Deponierung (Weihefund) gedacht werden.

c) —

*A 22 Reiffenhausen, Gde. Friedland, Landkr. Göttingen*

Abri Heidkopf.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3568850, h: 5697315.

a) Abri, gebildet durch schräg überstehende Felswand, auf der Südseite eines kleinen östlichen Nebentales des Schleierbaches (Nebenfluß der Leine), Öffnung nach N.

b) Entdeckt 1981 durch H.-D. FREESE. Bei Schürfung im Oberflächenmaterial des Abri-Innenraumes sporadisch urgeschichtliche Keramik (dabei eine Scherbe mit Strich- bzw. Kammstrichverzierung), wohl der vorrömischen Eisenzeit.

c) —

*A 23 Reiffenhausen, Gde. Friedland, Landkr. Göttingen*

Abri „Krokodil“.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3569085, h: 5697260.

a) Abri im oberen Bereich eines Nebentales des Schleierbaches, Öffnung nach N (*Abb. 15, 2*). Benachbart zu Abri A 22 (250 m) und A 24 (375 m).

b) Entdeckt 1981 durch H.-D. FREESE. Bei Schürfung im Sand unter Humus sporadisch urgeschichtliche Tonscherben (wohl metallzeitlich).

c) —

*A 24 Reiffenhausen, Gde. Friedland, Landkr. Göttingen*

Abri im Distrikt 5.

TK 25 4525 Reinhausen, r: 3569455, h: 5697360.

a) Abri im oberen Bereich eines östlichen Nebentales des Schleierbaches, Öffnung nach N (*Abb. 15, 3*).

b) Entdeckt 1981 durch H.-D. FREESE. Bei Schürfung im lockeren Oberflächenmaterial frühneuzeitliche Keramikreste, darunter in dunkelgefärbter Sandschicht mehrere urgeschichtliche Scherben (dabei eine fingergetupfte ausgestellte Randscherbe, eine Wandungsscherbe mit flächenhafter Fingerkniff-Verzierung, *Abb. 6, 11—12*), wohl vorrömische Eisenzeit.

c) —

*A 25 Klein Lengden, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Steinsmühle/Langes Tal.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3570570, h: 5706580.

a) Kleines Felsdach an der Basis einer Buntsandsteinfelswand an der östlichen Einmündungsecke des Langes Tals, am Südrande des Gartetals. Öffnung nach W.

b) Probegrabung durch Kreisdenkmalpfleger im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Januar 1983. Anlage von vier unterschiedlich großen Suchschnitten unter dem Felsdach und auf dem vorgelagerten Hang (*Abb. 16*). Neben wenigen frühneuzeitlichen Funden in der

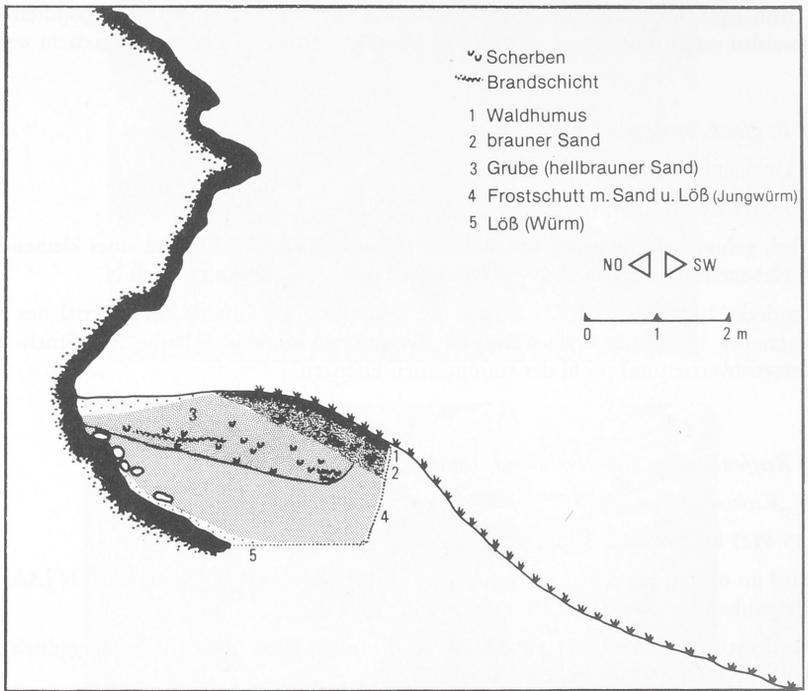


Abb. 16  
 Klein Lengden, Ldkr. Göttingen.  
 Abri Steinsmühle-Langes Tal (Kat.-Nr. A 25). Untersuchung Januar 1983, Schnitt 1,  
 SO-Profil.

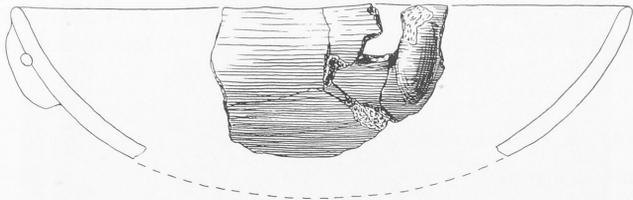


Abb. 17  
 Klein Lengden, Ldkr. Göttingen.  
 Abri Steinsmühle-Langes Tal (Kat.-Nr. A 25). Schalenfragment der Jungbronzezeit/  
 frühen Eisenzeit.  
 M. 1:2.

Oberflächenschicht (eisernes einschneidiges, saxartiges Hiebmesser, Keramikbruch) im braunen Sand (Schicht 2) bis 0,70 m unter Oberfläche ältereisenzeitliche keramische Funde (hallstattzeitlich/urnenfelderzeitlich), Holzkohlen, aber ohne erkennbare Kulturschichten. Darunter in Schnitt 1 — in den helleren eiszeitlichen Frostschutt (Schicht 4) eingetieft — eine rund 1 m tiefe Grubenverfärbung, die sich von der Abri-Rückwand ausgehend 3,75 m lang bis vor das Felsdach erstreckte (Schicht 3, *Abb. 16*). Ihre Verfüllung, unterbrochen durch einen nur streckenweise gut erkennbaren Brandhorizont, enthielt gleichartige Scherben wie Schicht 2. Hervorzuheben ist ein größeres Fragment einer flachen, beidseitig gut geglätteten Schale mit randständiger senkrechter, subkutaner Schnurösenknubbe (*Abb. 17*), das Bruchstück einer dicken Mahlsteinplatte aus quarzitischem Sandstein. Regelmäßige Anlage und Dimension dieser Grube lassen an eine planmäßige wohngruben- oder grubenhausartige Besiedlungseinrichtung denken. Im liegend folgenden periglazialen Frostschutt, basal mit eingeschalteten dünnen Lößlagen, wenige unbestimmbare Knochensplitter, keine Hinweise auf paläolithische Nutzung.

c) —

*A 26 Benniehausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Grundstück Gasthaus Waterloo.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3573720, h: 5706660.

a) Hangfuß des nördlichen Talrandes der Garte (Nebenfluß der Leine), eventuell verstürztes und hangüberschliffenes ehemaliges Abri, Orientierung nach S. Westliche Flankenecke einer kleinen, nach N gerichteten Nebentalmündung (hier und an der gegenüberliegenden östlichen Flankenecke noch vorhandene Felspartien).

b) Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau einer Fachwerkhalle für das Gasthaus Waterloo wurden etwa im Jahre 1908 aus einer angeschnittenen Sandsteinfelspalte auffällige Tierknochen geborgen. Artenzusammensetzung und Erhaltung einiger der Knochen machen wahrscheinlich, daß neben Wildfraßresten auch menschliche Nahrungsreste vorliegen. Vorhanden sind: 18 Geweihfragmente vom Ren (*Rangifer tarandus*), davon 9 Abwurfstangen, alle auffallend schwach. Knochen vom Steppenwisent (*Bison cf. priscus*), vom Bos oder Bison, Wildpferd (*Equus cf. germanicus* Nehr.) und Wollhaarnashorn (*Coelodonta antiquitatis*). Die Anhäufung der Renstangen, in der Art vergleichbar mit den Befunden unter dem Aschenstein bei Freden (Kat.-Nr. C 3), läßt sich nur durch menschliche Einwirkung erklären. Steingeräte bei der Zufallsbergung durch Laien nicht entdeckt. Datierung wohl Jungpaläolithikum.

Nicht weit entfernt (ca. 500 m nördlicher, Kat.-Nr. A 27) befindet sich ein ähnlicher paläolithischer Fundpunkt sowie ca. 500 m NNO auf der Hochfläche über beiden Stationen eine Oberflächenfundstreuung mit möglicherweise paläolithischen Kieselschiefer-, Flint- und Basaltartefakten.

c) KRÜGER 1936, 70. RADDATZ 1966. SICKENBERG 1966. RADDATZ 1970, 189—191. MAIER 1971.

*A 27 Benniehausen, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen*

Abri Hellental.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3573740, h: 5707140.

a) Ehemaliges Abri am Steilhangfuß des östlichen Hellentalrandes (nördliches Nebental der Garte) im Bereich längerer Felspartien. Diese sind zum größten Teil durch Steinbruchbetrieb im 20. Jh. zerstört. Geöffnet nach W.

b) Vor 1925 beim Steinbruchbetrieb während der Abtragung der Sandfüllung unter einem Felsüberhang Zufallsfunde von Tierknochen. Bekannt wurden Rengeweihestangenstücke, ein Renschulterblatt, ein Hornzapfen eines Urstiers. Ein Renstangenstück (Abwurfstange) weist mehrere flache, alte Schnittspuren auf. Diese Bearbeitungsspuren wie auch die auffällige Geweihestangenansammlung weist auf die — seinerzeit nicht erkannte — Existenz eines paläolithischen, evtl. auch zusätzlich noch nacheiszeitlichen (Urstier!) Lagerplatzes hin. Unmittelbar über dem Abri befindet sich auf der Hochfläche eine vom Verfasser erschlossene, schon bei Kat.-Nr. A 26 erwähnte Oberflächenfundstreuung steinzeitlicher Kieselschiefer-, Flint- und Basaltartefakte. Hier könnte eine Beziehung zwischen Freiland- und tiefergelegener Abri-Station gegeben sein.

c) KRÜGER 1936, 70. SICKENBERG 1966. RADDATZ 1966. RADDATZ 1970, 191—194. MAIER 1971, 75—76 (Kat.-Nr. 433).

*A 28 Klein Lengden, Gde. Gleichen, Landkr. Göttingen.*

Abri Einsiedlerhütte.

TK 25 4526 Gleichen, r: 3571250, h: 5706910.

a) Ehemaliges Abri am felsig ausgeprägten Hangfuß des Kuhbergs, nördlicher Gartetalrand. Öffnung nach S. Zerstört durch ehemaligen Steinbruchbetrieb. Vom ursprünglichen Aussehen berichtet eine Reisenotiz Georg Christoph LICHTENBERGS vom April 1800: „*Unter den Felsenwänden ist auch eine von vorzüglicher Höhe, wovon ein Stück oben so hervorragt und darunter eins so hervorstekt, daß es eine Art von Hütte bildet. Dieses hat ein Mann benutzt und sich eine kleine Hütte daraus gemacht und allein da gelebt, er war also ein Einsiedler, daher wird dieser Felsen nun auch immer die Einsiedler-Hütte genannt*“ (GRESKY 1980).

b) Im Jahre 1900 Zufallsfunde von eiszeitlichen Tierresten beim Steinbruchbetrieb. „*In dem Steinbruche, an der Chaussee Klein Lengden — Eichenkrug belegen, machten am Sonnabend die Arbeiter in einer Tiefe von ca. 9 Metern einen interessanten Fund. Dieselben stießen dort unter einem Felsen auf eine große Anzahl Knochen von außergewöhnlicher Größe. Anscheinend handelt es sich um die Überreste eines Mammuths, indem sich unter den Knochen ein Stoßzahn von ungefähr 50 Centimeter Länge befand*“ (Göttinger Zeitung vom 18. 9. 1900). Trotz der fraglichen Tiefenangabe (9 m ab welcher Oberfläche? Unter Hangfuß gemessen wäre weit im Grundwasserbereich, wahrscheinlicher ist Maßangabe unter Felsklippen-Oberkante, auch heute noch erkennbare Höhe der ehemaligen Felskante von ca. 10 m) und trotz der ungesicherten Bestimmung als Mammut (die Funde sind verschollen, evtl. lag nur ein 50 cm langes Horn vom Urstier vor) dürfte doch feststehen, daß die Knochen aus der Sandfüllung eines Abri stammen. Nur in einer solchen Lagesituation, im nicht entkalkten Sediment eines geschützten Abri-Innenbereichs, bestehen Erhaltungsbedingungen für fossile Knochenreste.

Nachuntersuchungen 1978 und 1982 durch Verf.: unmittelbar östlich an den abgebauten Sandsteinfelsen angrenzend im Hanganschnitt durch den Straßengraben zwei Grubenverfärbungen, eingetieft in Löß und Sandstein (*Abb. 18*). In einer Grube mit sackförmigem Profil Keramikbruch der jüngeren römischen Kaiserzeit, Holzkohlen. Die zweite Grube zeigte im Profil klare Kegelstumpfform mit bogenförmig geschwungenem Boden, darin Keramikbruch, Holzkohlen.

c) —

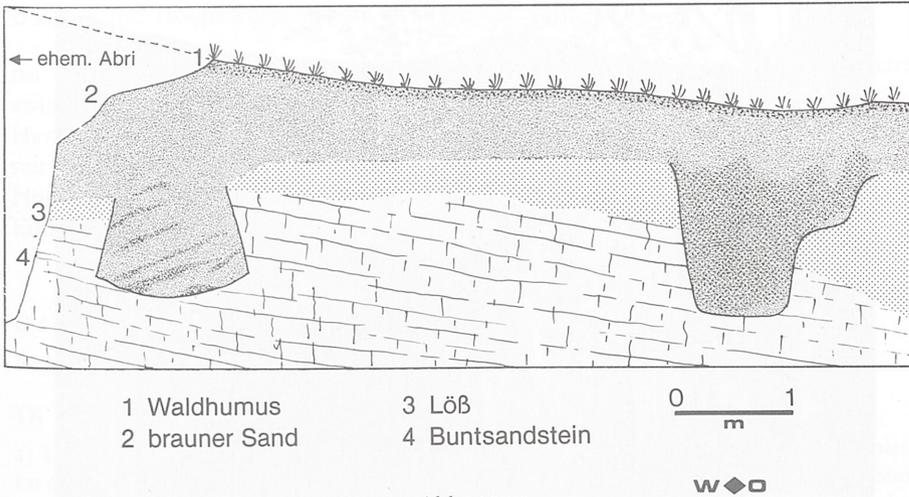


Abb. 18

Klein Lengden, Ldkr. Göttingen.

Abri Einsiedlerhütte (Kat.-Nr. A 28). Bodenprofil mit zwei Gruben der jüngeren Römischen Kaiserzeit.

A 29 Volksen, Stadt Einbeck, Landkr. Northeim

Roter Stein.

TK 25 4125 Einbeck, r: 3563480, h: 5742830.

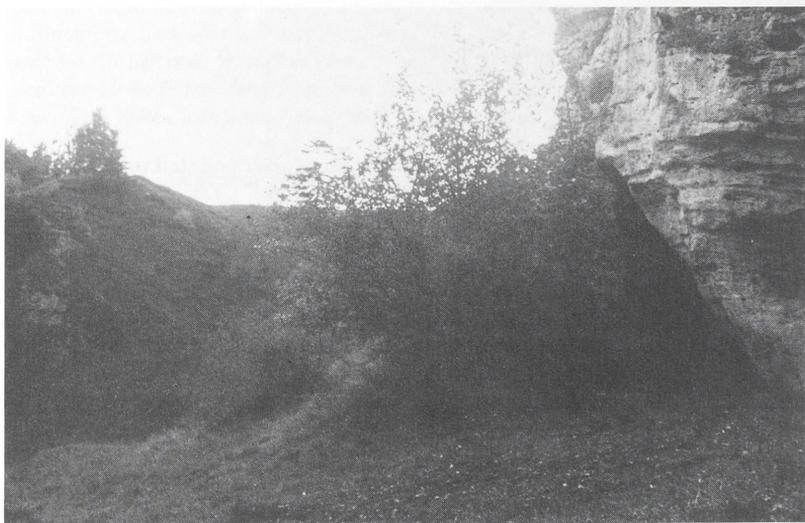
a) Vermutlich ehemalige Abris im Bereich der früher ausgeprägt und steil vorhandenen Sandsteinklippenkante des Roten Steins (heutiger Name „Klus-Berg“). Lage unmittelbar am nördlichen Niederungsrand des Zusammenflußgebietes von Leine und Ilme. Durch Anlage einer Kluse im hohen Mittelalter, vor allem aber durch intensiven Steinabbau seit mindestens dem Spätmittelalter ist der ursprüngliche Zustand der Klippen weitgehend verändert und nur noch fragmentarisch erkennbar.

b) Im westlichen Bereich dieser längeren Klippenkante wurde im September 1960 bei Ausschachtungen für einen Wohnhausneubau neben der Gastwirtschaft „Klus“ ein großes Fragment eines Unterkiefers vom Wollhaarnashorn (*Coelodonta antiquitatis*) geborgen. Der Fundpunkt liegt unmittelbar südlich vor dem felsdurchsetzten bzw. ursprünglich wohl klippenartigen Steilanstieg des Roten Steins. Der Fund lag in einer Tiefe von etwa 2 m unter heutiger Oberfläche in graugelbem bis leicht rostfarbenem, sandigem Schwemmlöß (kaltzeitliches Sediment, vermutlich würmzeitlich). Ob der Nashornrest als Hinweis auf eine Abrisbesiedlung am Klippenfuß des Roten Steins zu werten ist, muß vorerst offen bleiben. Da es sich um einen Zufallsfund handelt, sind evtl. vorhandene weitere Funde (kleinere Knochen, Steingeräte) möglicherweise übersehen bzw. nicht beachtet worden. Nicht auszuschließen ist, daß der Fund von einem Klippenabsturz (durch Treibjagd?) herrührt. Unmittelbar oberhalb der Fundstelle, auf der Hochfläche des Klus-Bergs, mindestens ein gesicherter Beleg des Mittelpaläolithikums als Oberflächenfund nachgewiesen (Bruchstück eines bifaziell retuschierten Flintbogenschabers, WERBEN 1980, 266—269, Abb. 4, 8).

c) ERNST 1961, 10. SICKENBERG 1961.



1



2

Abb. 19

Scharzfeld, Ldkr. Osterode am Harz.

1: Steinkirche mit Vorplatz vor den Grabungen ab 1925 (Kat.-Nr. B 1).

2: Abri Bremke-

Klippe am Steinberg (Kat.-Nr. B 2).

## B Abris und Höhlenvorplätze am südwestlichen Harzrand

Im Bereich verschiedener Dolomitklippenformationen und des Gipskarstgebietes zwischen Walkenried und Osterode sind im Zechsteingürtel längs des südwestlichen Harzrandes mehrfach Felsschutzdächer und Höhlen vorhanden. Aus einigen sind seit langem urgeschichtliche Funde bekannt. Nachfolgend werden diese Abris und Höhlenvorplätze kurz vorgestellt, ausgenommen bleiben die bekannten Funde der Einhornhöhle bei Scharzfeld, da sie aus dem Höhleninneren stammen.

### *B 1 Scharzfeld, Stadt Herzberg a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Steinkirche.

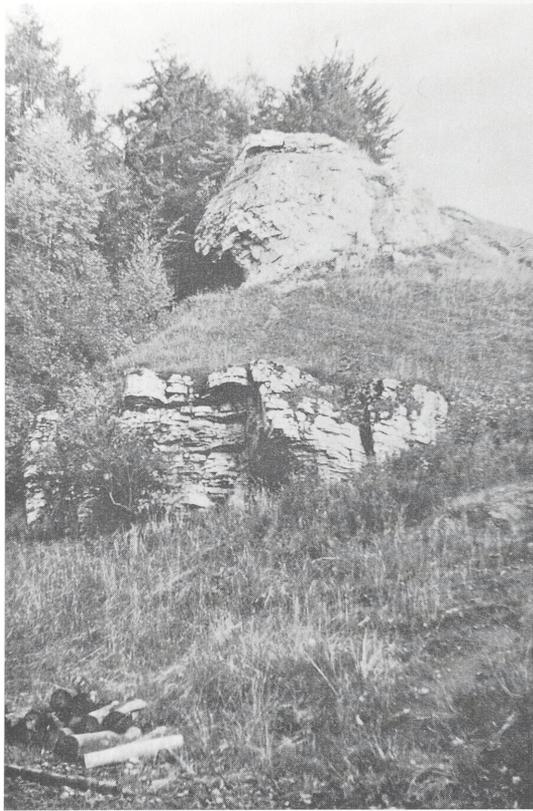
TK 25 4328 Bad Lauterberg im Harz, r: 3595450, h: 5723000.

a) Ursprüngliche Spalthöhle mit dreieckigem, von Dolomitmflswänden flankiertem Vorplatz im oberen westlichen Hangbereich des Steinbergs über dem Mönchetal, unmittelbar am Südharzrand (*Abb. 19, 1*). Im frühen oder hohen Mittelalter Umgestaltung zur Höhlenkirche, verbunden mit hallenartiger Ausmeißelung, Anlage eines Friedhofes auf dem Vorplatz. Öffnung nach WSW.

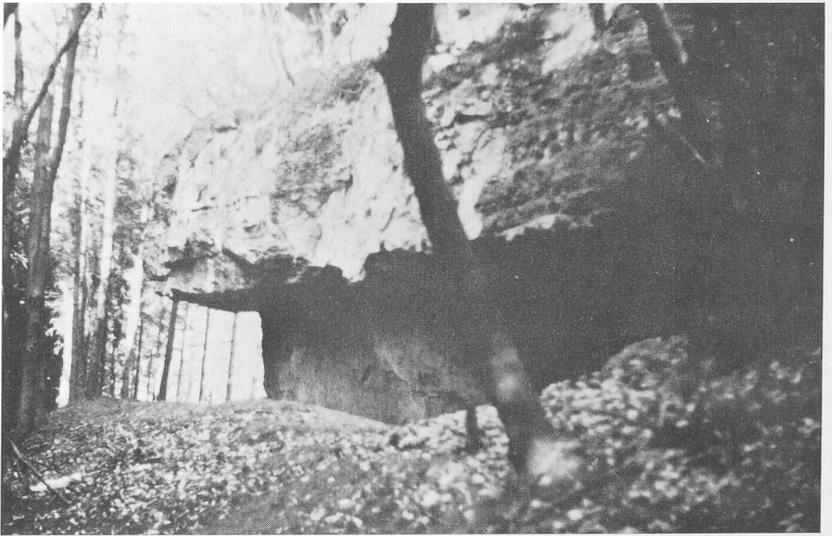
b) Grabungen durch K. H. JACOB-FRIESEN in den Jahren 1925, 1926, 1928 sowie durch R. HÖHNE und K. SCHIRWITZ 1937. Befunde und Funde (ohne Mittelalter): Bei den Grabungen durch JACOB-FRIESEN im Höhleneingangsbereich mit einem Suchschnitt in den Vorplatz (zusammen ca. 67 m<sup>2</sup>) fanden sich im Höhleneingang bei rund 1,20 m unter Oberfläche im hellen Dolomitsand Spuren eines jungpaläolithischen Lagerplatzes. Erhalten war eine begrenzte (rund 80 cm Durchmesser), zwei Zentimeter dicke tiefschwarze Holzkohle-Ascheschicht mit einer Dolomitplatte im Zentrum, der unmittelbar umgebende Boden war vom Feuer rotgeglüht (oder rötelfarbt?). Hierbei und im Umkreis in stratigraphisch gleicher Lage zahlreiche Flintabschläge, auch Geräte, darunter Federmesser-Elemente wie ein rückengeknicktes Messer, ein kleines rückengestumpftes Messer, Schaber (Klingenschaber u. a.), ein Zweischlag-Mittelstichel, mehrere Klingen und Kernsteine. Weiterhin Bruchstück einer kleinen Knochenadel mit Ohr (Spitze fehlt), ein Rengeweihestück mit Sägeschnitt bzw. Stichelfurche. Die mitgefundenen Faunenreste ließen eine subarktische bis alpine Artenzusammenstellung erkennen: Ren, Bison, Pferd, Reh, Hermelin, Eisfuchs, Schneehase, Halsbandlemming, nordische Wühlratte, Alpenspitzmaus, Moorschneehuhn, Alpenschneehuhn.

Bei diesen Grabungen wie auch 1937, als die restlichen Höhlen- und Vorplatzflächen ausgegraben wurden, ergaben sich als Streufunde weitere Flint- und Kieselschieferartefakte, darunter auch Belege für das Mesolithikum. Verstreut überall urgeschichtlicher Keramikbruch, offensichtlich der vorrömischen Eisenzeit. Als Hinweis auf bisher hier nicht erkannte mittelpaläolithische Begehung kann ein Beidseit-Makrogerät (Schaber oder Keil) aus unterkarbonischem Kieselschiefer angesehen werden, das Verf. 1978 am südöstlichen Rande des Höhlenvorplatzes fand. Auf der Hochfläche des Steinbergs an mehreren Stellen nahe der Steinkirche Flint- und Kieselschieferartefakte.

c) JACOB-FRIESEN 1928. JACOB-FRIESEN 1931, 9—12. JACOB-FRIESEN 1959, 39—43. SCHIRWITZ 1953. SCHWABEDISSEN 1954, 56—57. NOWOTHNIG 1970, 89—98. NOWOTHNIG 1978, 203—212. TROMNAU 1976, 50—54. CLAUS 1978, 112—127. GROTE 1980.



1



2

Abb. 20

Scharzfeld, Ldkr. Osterode am Harz.

Abris auf dem Schulenberg

1: Abri Wasserwerk (Kat.-Nr. B 3). 2: Abri Lüttje Kammer (Kat.-Nr. B 4).

*B 2 Scharzfeld, Stadt Herzberg a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Abri Bremke-Klippe.

TK 25 4328 Bad Lauterberg im Harz, r: 3595560, h: 5722980.

a) Abri im oberen östlichen Hangbereich des Steinbergs (Dolomit), d. h. am westlichen Talrand des Bremke-Tals, unmittelbar am südlichen Harzrand (*Abb. 19, 2*). Lage rund 100 m östlich der Steinkirche (Kat.-Nr. B 1). Öffnung nach OSO.

b) Suchschnitt 1928 durch K. H. JACOB-FRIESEN, ohne erkannte Funde und Befunde. Erneuter Suchschnitt 1929 durch L. F. ZOTZ von der Abri-Rückwand bis ins Vorgelände, dabei im humosen Oberflächenmaterial vermischtes Urgeschichtliches und mittelalterliches Fundmaterial: Artefakte aus Flint und Kieselschiefer, zerschlagene Gerölle, wurstförmige Gerölle („*Seeleusteine*“?), Keramikbruch aus vorrömischer Eisenzeit und Mittelalter sowie z. T. absichtlich zerschlagene Tierknochen.

Seit 1973 Ergänzung durch vom Verf. aufgesammelte Neufunde unter dem Felsdach sowie am Hang unmittelbar davor und südlich daneben: weitere Abschlüge aus Flint und Kieselschiefer, zerschlagene ortsfremde Gerölle, Keramikbruch, Mikrolithen, ein Flintkerngerät. Weitere kleine, südlich folgende Abris am Osthang des Steinbergs erbrachten bislang noch keine Funde.

c) JACOB-FRIESEN 1928. ZOTZ 1930. GROTE 1980.

Ähnlich wie der Steinberg mit den Stationen der Steinkirche und der Bremke-Klippe ist auch der südliche Ausläufer des Schulenberg, vom Steinberg durch das tief eingeschnittene Bremke-Tal getrennt, mit seinem Steilhang und seinen Dolomitklippenformationen im oberen Bereich bastionsartig nach Süden gegen das Odertal vorgeschoben. Die eng gruppiert liegenden Abris des Schulenberg sind durch Kurzgrabungen von L. F. ZOTZ 1929 ansatzweise untersucht. Auf der kleinen Bergkuppe zwischen den Abris konnten in letzter Zeit durch den Verf. zusätzlich Flintartefakte aufgesammelt werden.

*B 3 Scharzfeld, Stadt Herzberg a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Abri Schulenberg/Wasserwerk.

TK 25 4328 Bad Lauterberg im Harz, r: 3595800, h: 5722830.

a) Kleines Abri im oberen Hangbereich an der Südwestecke der Schulenbergkuppe, hoch über der Einmündung der Bremke in das Odertal (*Abb. 20, 1*). Öffnung nach W.

b) Suchschnitt durch L. F. ZOTZ 1929. Im oberen humosen Teil der insgesamt maximal ca. 1 m mächtigen Abri-Sedimentation eisenzeitliche Scherben. Darunter bis auf den Felsen heller Dolomit-Verwitterungsgrus, eingelagert eine 10–20 cm dicke linsenförmige kohlige Kulturschicht. Hier Funde von Kieselschieferartefakten (typologisch unergiebig), zerschlagenen Grauwackegeröllen, Wirbeltierresten (Ur oder Wisent, Rothirsch, Reh, Fuchs, Dachs, Luchs, Hase, Biber, Igel, Birkhuhn, Schneehuhn, Sumpfvogel, Frosch, verschiedene unbestimmbare Vogelarten), ein menschliches Metatarsale. Aus der Holzkohle konnte Hasel bestimmt werden. 1973 fand Verf. einen Flintabschlag sowie ein wurstförmiges Grauwackegeröll. Nach Ausweis der Faunenreste müssen die *Silices* ins Mesolithikum datieren.

c) ZOTZ 1930 (Grabung 4). ZOTZ 1934, 16–20. CLAUS 1978, 130–136.

*B 4 Scharzfeld, Stadt Herzberg a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Abri Schulenberg/Lüttje Kammer.

TK 25 4328 Bad Lauterberg im Harz, r: 3595880, h: 5722920.

- a) Abri an der Westseite des Dolomitklippenkranzes im oberen Hangbereich des Schulenberg, am Nordrande der Bergkuppe über dem Bremke-Tal (*Abb. 20, 2*). Öffnung nach NW.
- b) Probegrabung durch L. F. ZOTZ 1929: Flächenfreilegung von ca. 12—15 m<sup>2</sup> im südwestlichen Abri-Innenraum. Im obersten humosen Füllmaterial zwei Holzkohlehorizonte mit hoch- bis spätmittelalterlicher Keramik. Darunter humos-braunes Sediment mit Holzkohleband und vielen Scherben der Eisenzeit („späteste Eisenzeit“), Knochen vom Wildschwein, Schaf und vermutlich Fuchs. Ab ca. 0,60 m unter Oberfläche ein ca. 30 cm mächtiges helleres Sediment, z. T. reine Asche. Darin eine aus Dolomitblöcken gestellte Herdanlage. Gefunden insgesamt 83 Silices (vor allem aus Kieseliefer, weniger aus Flint und Quarzit), darunter Klingen, Schaber und Kernsteine, alles in allem mit mikrolithischem Charakter, aber typologisch unergiebig. Dennoch mesolithische Zeitstellung aufgrund der Faunenreste (Rothirsch, Reh, Wildschwein, Fuchs, Wildkatze, Biber, Hase, Edelmarder, Eichhörnchen, Erdkröte, verschiedene Vögel) und der Holzkohlen (Eiche, Hasel). Sonstige Funde in dieser Schicht einige wurstförmige Gerölle aus Grauwacke („Seelensteine“?), zerschlagene oder zerglühte ortsfremde Gerölle, ein Knochenstück mit eingekerbten Schnitten. Die Basis dieser Schicht wurde durch ein offensichtlich künstlich gesetztes Dolomitplattenpflaster gebildet. Liegend folgte Dolomitm Frostschutt mit eingestreuten Kleintierknochen (z. T. holozäne Bodenwühler, aber auch Halsbandlemming, Wiesel, Schneehuhn, Fischreste), keine Besiedlungsreste.

In einem unmittelbar südwestlich anschließenden kleinen Abri fanden sich bei der Untersuchung durch ZOTZ wenige eisenzeitliche Scherben, dabei eine fingergetupfte Randscherbe.

- c) ZOTZ 1930 (Grabung 3). ZOTZ 1934, 16—20. CLAUS 1978, 130—136.

*B 5 Scharzfeld, Stadt Herzberg a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Abri Schulenberg/Felsenburg.

TK 25 4328 Bad Lauterberg im Harz, r: 3595870, h: 5722830.

- a) Abri am Ostrande des Dolomitmfelskranzes unterhalb der Bergkuppe, hoch über der Einmündung des Rott-Tals ins Odertal. Öffnung nach O.
- b) Probegrabung durch L. F. ZOTZ 1929, klein angelegt als Suchloch. Unter rezentem humosem Oberflächenmaterial eine eisenzeitliche Strate mit zahlreichen Scherben (z. T. von grobkeramischen, oberflächengerauhten Vorratsgefäßen, z. T. von polierter feinerer Ware). Tierknochen, zumeist zerschlagene Stücke, vom Rind, Schaf, Wildschwein, Reh, Wildkatze, Hase, Huhn, Wasserratte, Wasserfrosch, Holzkohlen von Eibe, Buche, Eiche, Pappel. Getrennt durch eine ca. 20 cm dicke sterile Lehmschicht folgte bei ca. 0,80 m bis 1 m unter Oberfläche eine fundführende mesolithische Schicht mit sporadischen Kieselieferartefakten, Knochen (Edelhirsch, Rind/Ur, Reh, Wildkatze, Riesenfledermaus, Drossel, Kernbeißer), Holzkohlen (Eiche, Buche, Hasel), dazu ein Knochenstück mit Einkerbungen. Bei ca. 1,50 m unter Oberfläche erneut eine dünne Kulturschicht, schwarz-aschig gefärbt, mit vielen kleinzerschlagenen gebrannten Steinen, aber ohne Silices und Knochen.
- c) ZOTZ 1930 (Grabung 2). ZOTZ 1934, 16—20. CLAUS 1978, 130—136.

*B 6 Scharzfeld, Stadt Herzberg a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Abri Schulenberg/Jugendheim.

TK 25 4328 Bad Lauterberg im Harz, r: 3595850, h: 5722820.

a) Abri an der Südostecke des Dolomittfelskranzes unterhalb der Bergkuppe, hoch über der Einmündung des Rott-Tals ins Odertal, Öffnung nach SO.

b) Probeuntersuchung (Anlage eines Profils) durch L. F. ZOTZ 1929 im Bereich jüngerer Störungen der Abri-Ablagerungen. Im Dolomitverwitterungsmaterial unter Humus urgeschichtliche Scherben (wohl metallzeitlich), Brandreste.

c) ZOTZ 1930 (Grabung 1). ZOTZ 1934, 16—20. CLAUS 1978, 130—136.

*B 7 Düna, Stadt Osterode a. Harz, Landkr. Osterode a. Harz*

Kleine Jettenhöhle.

TK 25 4327 Gieboldehausen, r: 3588240, h: 5728570.

a) Laughöhle im Gipskarstgebiet des NSG Hainholz (Hauptanhydrit der dritten Zechsteinserie), mit verstürzten Bereichen, verstürzt ist auch der frühere (zumindest noch spätlätenezeitliche) Eingangsbereich (halbhöhlenartig weit geöffnet?) und der engere Vorplatz. Die Höhle gehört zu einer auf engem Raum zusammenliegenden Gruppe bestehender (und weiterhin entstehender) Höhlen des Gipskarstes bei Düna, deren größte und bekannteste die (mit der Kleinen Jettenhöhle durch einen engen Schluß verbundene) Große Jettenhöhle ist.

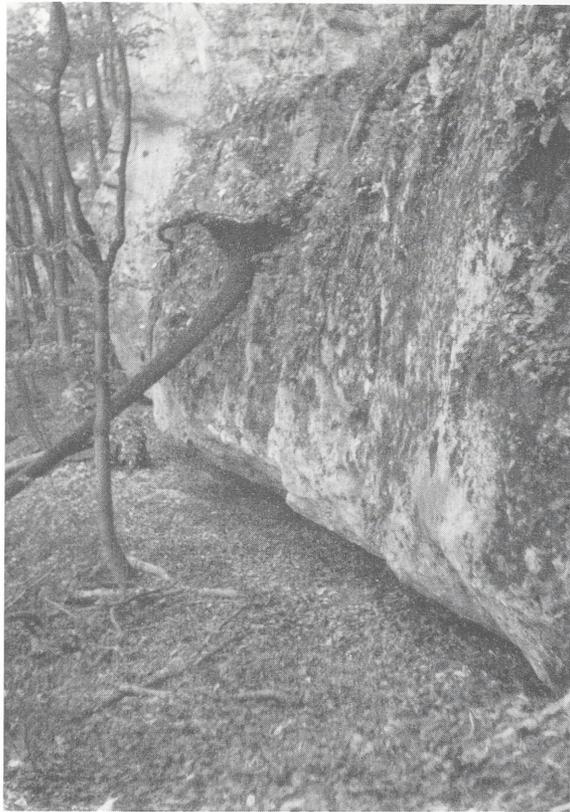
b) Bei Untersuchungen der Höhle 1969 und 1970 durch die Arbeitsgemeinschaft für Niedersächsische Höhlen wurde im engen SE-Raum eine über 1 m mächtige Kulturschicht der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (Übergang Mittellatène-Spätlatène) gefunden. Sie war durch jüngere Hohlrumbauproduktionen von hinten aufgeschlossen, während der eigentliche Siedlungsraum bzw. der hier angenommene Höhleneingangsbereich vermutlich bereits während der Eisenzeit durch Höhleneinbrüche verstürzt ist. Die schwarz gefärbte, humose und horizontal geschichtete Kulturschicht, aufgrund bodenkundlicher Untersuchung eine Oberflächen- und keine Höhleninnenraumbildung, enthielt zahlreiche Gefäßbruchstücke (z. T. zeichnerisch zu Gefäßen rekonstruierbar), darunter eine Drehscheibengefäßscherbe, Spinnwirtel, Tierknochen, Pflanzenreste (bestimmt u. a. Kultur- und Sammelpflanzen wie Rispenhirse, Gerste, Lein, schwarzer Holunder, Roggentrespe, Wasserschwaden). Eine Bronzefibel vom Mittellatèneschema (Variante J nach R. Beltz), zu der als Neufund seit kurzem eine zweite Bronzefibel aus der Kulturschicht vorliegt. Das keramische Fundmaterial läßt sich an das der nur 7 km in der Luftlinie entfernten Pipinsburg bei Osterode anschließen.

c) KEMPE u. a. 1975. CLAUS 1978, 70—74. GROTE 1979.

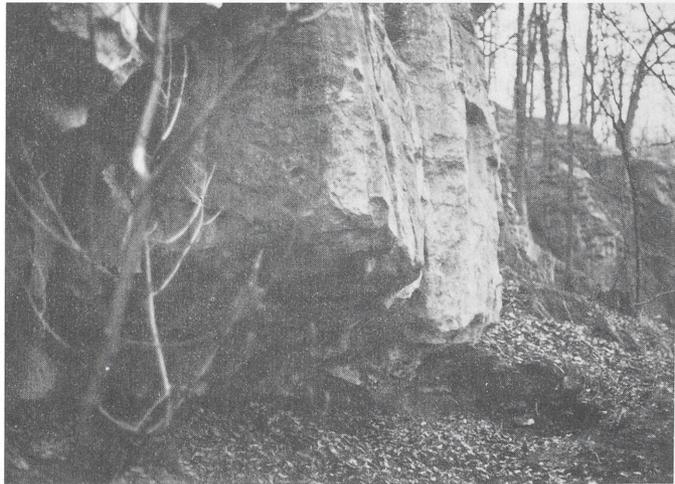
*C Abris am Schichtkamm Selter-Helleberg-Duinger Berg-Thüster Berg*

Dieser langgestreckte, schmale Höhenzug des Jurakammes zwischen Greene und Salzhemmendorf weist als geomorphologische Ausprägung seines Schichtkammes, hauptsächlich an der Ostseite, eine fast lückenlose Klippenkette (Korallenoolith) auf. Hier, unterhalb der Firsthöhe auf halber Hanghöhe, findet sich eine Fülle von Abrisbildungen, dazu vereinzelt kleinere Höhlen (vor allem Spalthöhlen).

Die Erforschung der Abris und Höhlen ist bisher nur ansatzweise erfolgt, die bislang bekannten Funde und Befunde sind Zufallsergebnisse durch Steinbruchbetrieb oder Einzelbegehungen.



1



2

Abb. 21

Abris im Dolomitklippenkamm des Jurazuges Selter—Thüster Berg.  
1: Erzhausen, Kr. Northeim, Abri Galeriewand/Klippe 39 (Kat.-Nr. C 2).  
2: Brunkensen, Ldkr. Hildesheim, Abri am Lügenstein (Kat.-Nr. C 4).

gen. Eine Ausnahme stellt die umfassende Untersuchung des Aschensteins bei Freden (Kat.-Nr. C 3) dar. Die wenigen vorliegenden Befunde machen deutlich, wie vielversprechend die durch z. T. meterdicke Hangschuttpakete oder Innensedimentation verfüllten Abris für zukünftige archäologische Erforschung sind. Gleiches gilt für den langgestreckten Juraschichtkamm des benachbarten Ith mit seinen nach SW gerichteten Klippenkämmen. Hier sind zwar mehrere Befunde aus Höhlen (seit Neolithikum) bekannt, aber Abrifundplätze sind m. W. — wegen bislang unterbliebener Forschung — noch nicht nachgewiesen.

Die Abris mit Besiedlungsnachweisen zwischen Selter und Thüster Berg:

*C 1 Erzhausen, Gde. Kreiensen, Landkr. Northeim*

Abri und Höhle im Kammerstein (Klippe 32).

TK 25 4125 Einbeck, r: 3562630, h: 5751790.

a) Auf der Südseite des Kammersteins abriartige dreieckige Halbhöhle, dahinter, nach rundlichem engem, wohl künstlich erweitertem Durchlaß, horizontale gangbare Klufthöhle, Länge mit überdachtem Vorplatz ca. 20 m.

b) Bei Probeschürfungen 1965 durch Verf. in der Höhlenvorhalle unter humosen Deckschichten mit mittelalterlich-frühneuzeitlichen Scherben bei ca. 0,50 m unter Oberfläche begrenztes Vorkommen einer Kulturschicht mit Scherben der vorrömischen Eisenzeit. U. a. einige grob- wie feinkeramische Randscherben, z. B. von dünnwandigem tassenartigen Gefäß mit ausgestellttem Rand und von dickwandiger Schale mit fazettiert abgestrichenem Rand. Kleiner Eisennagel, Holzkohlen. Schürfungen im Höhleninnenraum blieben — zumindest oberflächennah — ergebnislos, abgesehen von wohl rezenten Tierknochen.

c) —

*C 2 Erzhausen, Gde. Kreiensen, Landkr. Northeim*

Abri Galeriewand (Klippe 39).

TK 25 4025 Freden (Leine), r: 3562420, h: 5752150.

a) Langes Felsdach am Fuß des senkrechten Klippenkammes des Selters, bis auf geringe Deckenfreiheit ansonsten fast vollständig verfüllt, offensichtlich mit ungestörter, mehrere Meter mächtiger Sedimentation (*Abb. 21, 1*). Rund 200 m nordwestlicher bei der Dreitanneklippe eine kleine Höhle mit spätlatènezeitlichen Funden (BARNER 1966).

b) Im humosen Lockermaterial unter dem Abri 1972 durch Verf. Feststellung sporadischer urgeschichtlicher Keramikreste (wohl metallzeitlich). Unmittelbar oberhalb der Klippe im Waldhumus Einzelfund eines wohl mittelmesolithischen Flintmikrolithen (breites ungleichschenkliges Dreieck), ca. 150 m südlicher, ebenfalls oberhalb des Klippenkammes, Bruchstück eines Flintmikrolithen (Segment).

c) GROTE 1976, 84. 102; *Abb. 19, 1; 30, 23*.

*C 3 Freden, Gde. Freden, Landkr. Hildesheim*

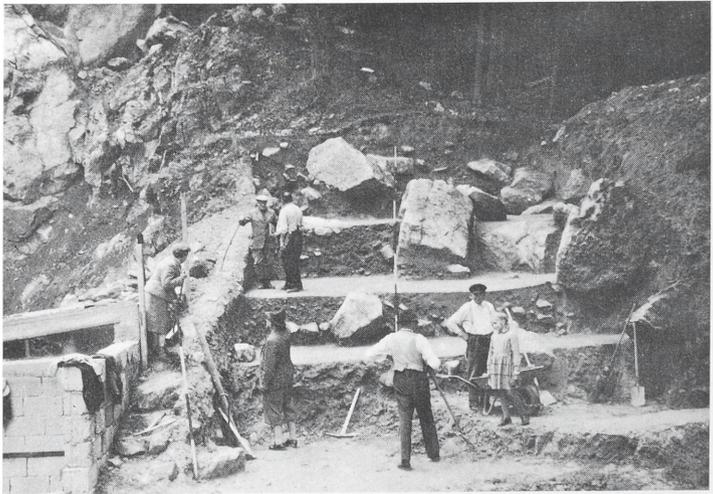
Abri Aschenstein.

TK 25 4025 Freden (Leine), r: 3559565, h: 5754740.

a) Teil der senkrechten Korallenoolith-Felswand des Selter-Klippenkammes im Bereich des „Döhrs“, einer alten Paßüberwindung des Selters. Am Fuß der Felswand teilweise abriartiger Überhang, davor mächtiger Frostschutt-/Solifluktionshang. Im Hangschutt große Felsblöcke,



1



2

Abb. 22  
Freden, Ldkr. Hildesheim.  
Aschenstein-Fundplatz des mittleren Jungpaläolithikums (Kat.-Nr. C 3).  
1: Geländesituation. 2: Grabung 1961/62.

vermutlich verstürzte Felsdachteile. Lokalität zu einem großen Teil durch Steinbruch zerstört (*Abb. 22*).

b) 1959 Zufallsfunde beim Steinbruchbetrieb (Rentierreste). Voruntersuchung 1960 und umfassendere Grabungen 1961 und 1962 durch W. BARNER. Im oberen Schutthangbereich unmittelbar vor der — inzwischen abgebauten — Felswand Anschnitt einer letzteiszeitlichen Schichtenfolge periglazialen Frostschuttes mit äolischem Löß. Ohne Ausprägung von Kulturschichten oder begrenzten Fundhorizonten fanden sich verstreut in einem durch Wechselfolgen von Lössanwehung und Kryoturbation gekennzeichneten Sedimentbereich — unter dem oberflächennahen Paket der spätwürmzeitlichen Hauptlössanwehungsphase — Faunenreste, wenige Flintartefakte. Letztere belegen eine gute Klingentechnik. Vorhanden sind Klingen, z. T. mit umlaufender Kantenretusche (*Abb. 23, 1—2*), außerdem Stichel (*Abb. 23, 3*), kurze Klingenschaber. Große Zahl von Rengeweihestangenstücken (überwiegend auffallend kleine Abwurfstangen), dabei über hundert Exemplare wohl zu hakenartigen Geräten hergerichtet (d. h. vom kräftigen unteren Stangenende der obere Geweihteil abgetrennt und die Augsprosse, seltener die Eissprosse, gekürzt; *Abb. 23, 4*). Vereinzelt an diesen „Haken“ Arbeitsspuren erkennbar, wie z. B. ein Druck- oder Schlagnarbenfeld, artifizielle Schnitterkerben, Schliff- und Kratzspuren. Eine abgetrennte Sprosse zeigt von zwei Seiten gegenübergesetzte Säge- oder Stichelrinnen durch die harte Geweihschale, so daß nur noch die Spongiosa durchgebrochen werden mußte. Die von BARNER publizierten Ritzverzerrungen auf Rengeweihestücken („Blumenmotiv“ und andere) sind mehrheitlich offensichtlich natürliche Oberflächenverwitterungslinien. Neben den überwiegenden Resten vom Ren ließen sich Moschusochse, Wildpferd, Großkatze und diverse Kleintierarten bestimmen. Die stratigraphisch unter der Hauptanwehungsphase des würmzeitlichen Lösses eingebetteten Funde dürften allgemein in das mittlere Jungpaläolithikum (Gravettien/frühes Magdalénien) einzuordnen sein<sup>4</sup>. Als 14<sup>C</sup>-Modellalter wurde inzwischen rund 18000 vor heute ermittelt<sup>5</sup>.

c) BARNER 1959 a. BARNER 1959 b. BARNER 1962. MEYER 1961. TROMNAU 1976, 54—56. ZEDELIOUS-SANDERS 1981, 37—39. TROMNAU 1983 (Gesamtpublikation als Monographie in Vorbereitung).

#### *C 4 Brunkensen, Stadt Alfeld, Landkr. Hildesheim*

Abri am Lügenstein.

TK 25 4024 Alfeld (Leine), r: 3552040, h: 5761340.

a) Abri am Fuß einer längeren Korallenoolith-Felswand am Südostrande des engen Durchbruchtales der Glene, wenige Meter nordöstlich der Lippoldshöhle (*Abb. 21, 2*). Öffnung nach NW.

b) Schürfungen durch D. GARBERMANN unter dem kleinen Felsdach 1972 in der oberflächennahen Schicht (bis ca. 0,40 m unter Oberfläche). Dabei „*nestartiges*“ Auftreten von urgeschichtlichen Funden: weißpatinierte Flintartefakte wie z. B. eine Klinge, ein Kern, ein retuschiertes Abschlag (*Abb. 24*), diverse Abschläge, außerdem Keramikbruch (u. a. fingergetupfte Randscherben), Knochen, z. T. zerschlagen und vereinzelt gebrannt, eine Geweihschale (wohl Rothirsch) sowie Holzkohlen. Während die Steingeräte jungpaläolithischen Habitus aufweisen, gehört das Keramikmaterial in die ältere vorrömische Eisenzeit.

c) GROTE 1976, 80.

4 Mündliche Mitteilung von Dr. G. TROMNAU auf der Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung am 30. 9. 1981 in Hannover sowie telefonisch am 3. 1. 1983.

5 Mündliche Mitteilung von Prof. Dr. H. SCHWABEDISSEN am 30. 9. 1981 bei gleicher Gelegenheit wie Anm. 4.

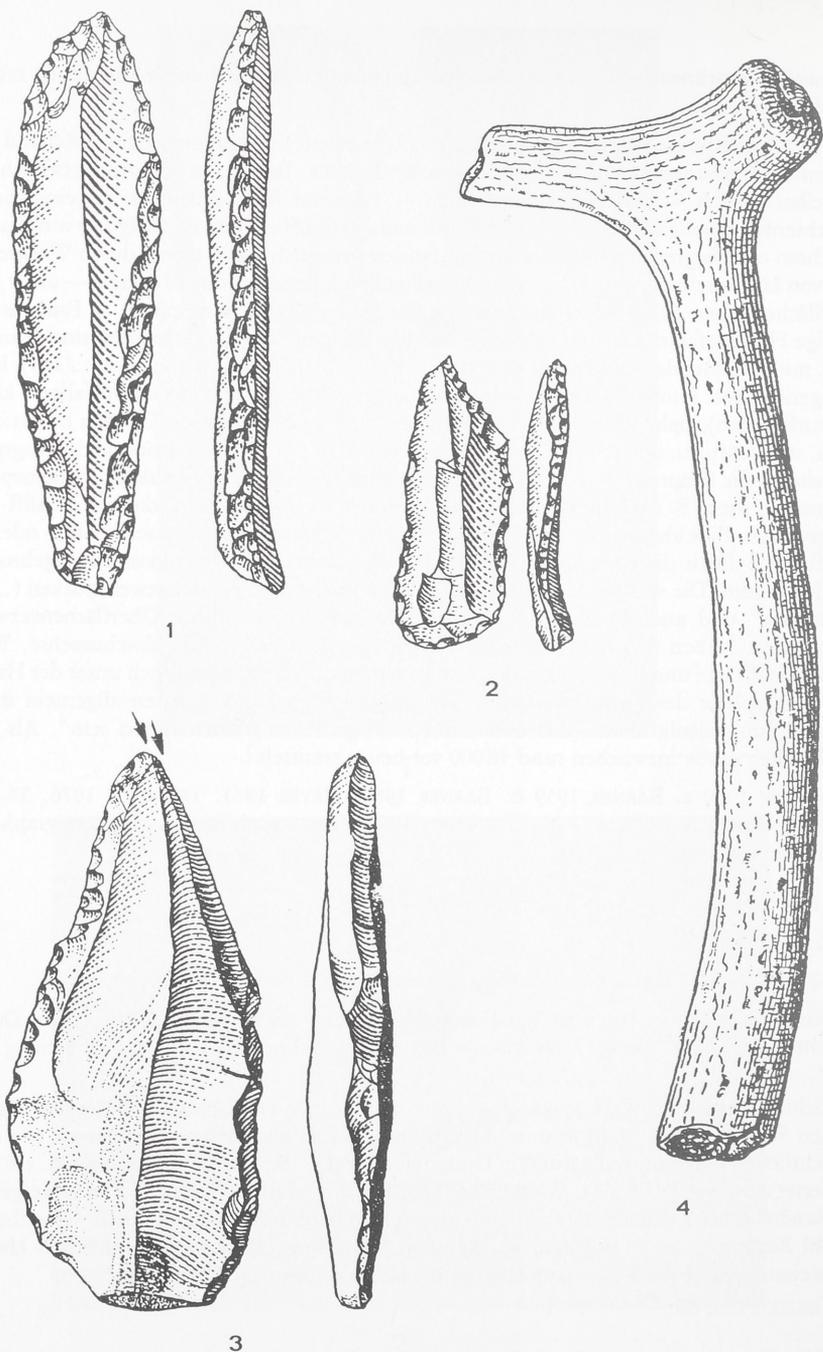


Abb. 23

Freden, Ldkr. Hildesheim.

Aschenstein. Funde des mittleren Jungpaläolithikums aus den Grabungen 1960—1962.

1 u. 2: kantenretuschierte Klingen. 3: Zweischlag-Mittelstichel.

4: Rengewei-, 'Haken'.

1—3: Flint (M. 1:1). 4: M. 2:3. (Kat.-Nr. C 3).

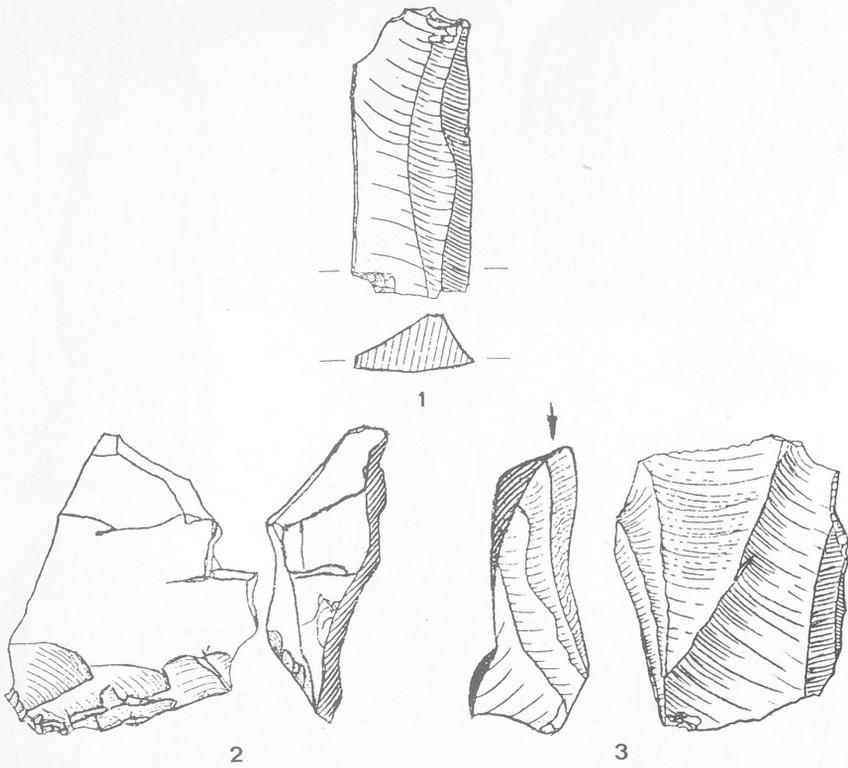


Abb. 24  
 Brunkensen, Ldkr. Hildesheim.  
 Abri am Lügenstein (Kat.-Nr. C 4). Flintartefakte.  
 M. 1:1.

C 5 Salzhemmendorf, Flecken Salzhemmendorf, Landkr. Hameln-Pyrmont  
 Kanstein.

TK 25 3923 Salzhemmendorf, r: 3542680, h: 5769580.

a) Fundstreuung auf einem Felsvorsprung unmittelbar nördlich vor dem Fuß der Dolomithfelswand des Kansteins am Nordwestende des Thüster Berges, westlich des Lönsturms. Orientierung nach N.

b) Entdeckung des Platzes und Schürfungen 1932 durch W. BARNER. Auf nur wenige m<sup>2</sup> großer Felsfläche, bedeckt mit ca. 20 cm mächtiger Bodendecke (Verwitterungslehm mit Steinschutt), wenige Artefakte aus Jurahornstein, dabei neben Abschlügen (z. T. klingenartig und mit Gebrauchsretuschen) ein stichelartiges Stück (Abb. 25, 2), ein scheibenförmiger Schaber (Abb. 25, 1), zwei plumpe Spitzkeile (Kerngeräte, Abb. 25, 5—6). Geringe Holzkohlenreste. Nach BARNER „*primitives Frühaurignacien*“.

c) BARNER 1937, 37—41.

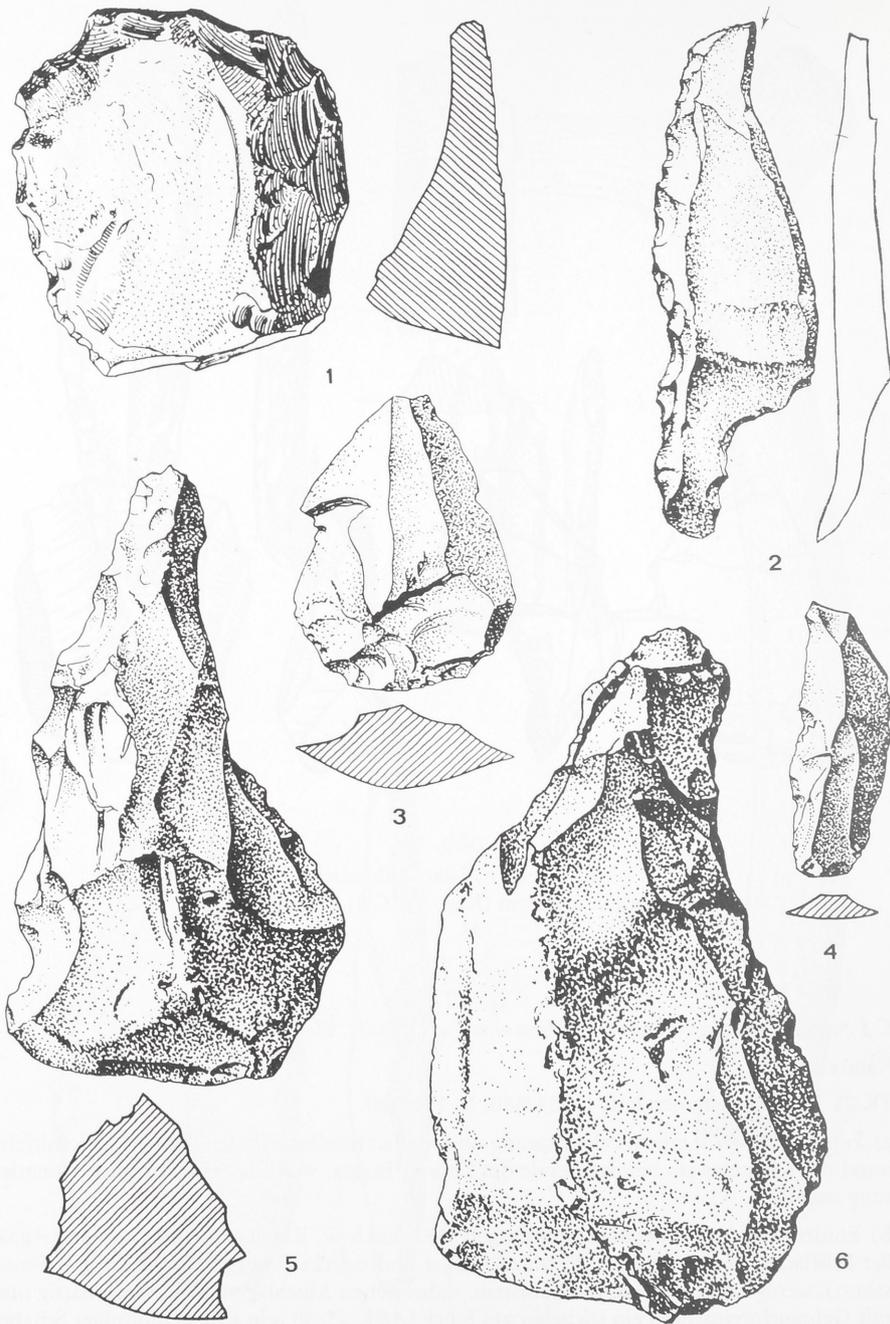


Abb. 25  
 Salzhemmendorf, Ldkr. Hameln-Pyrmont.  
 Kanstein (Kat.-Nr. C 5). Artefakte aus Jurahornstein (frühes Jungpaläolithikum?).  
 M. 1:1.

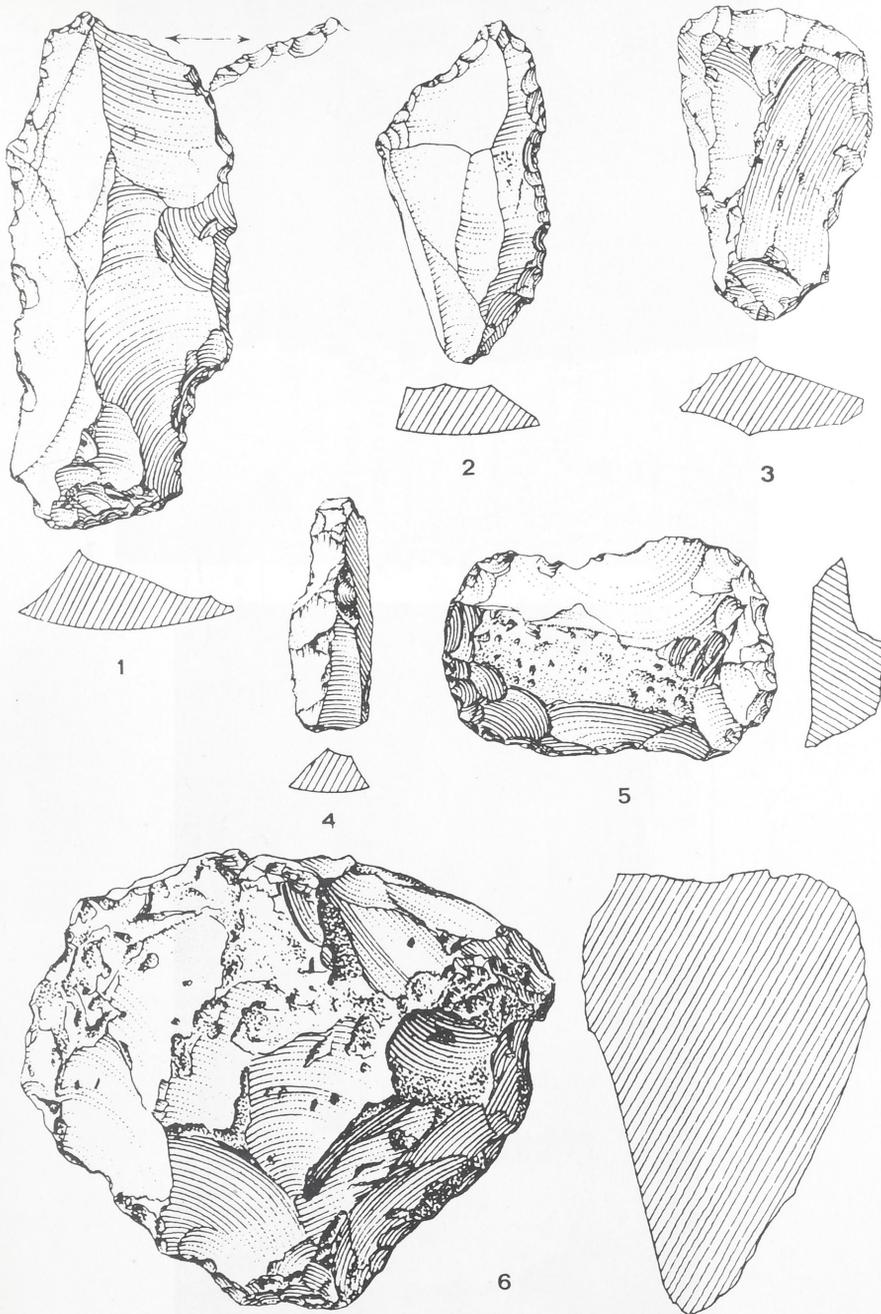
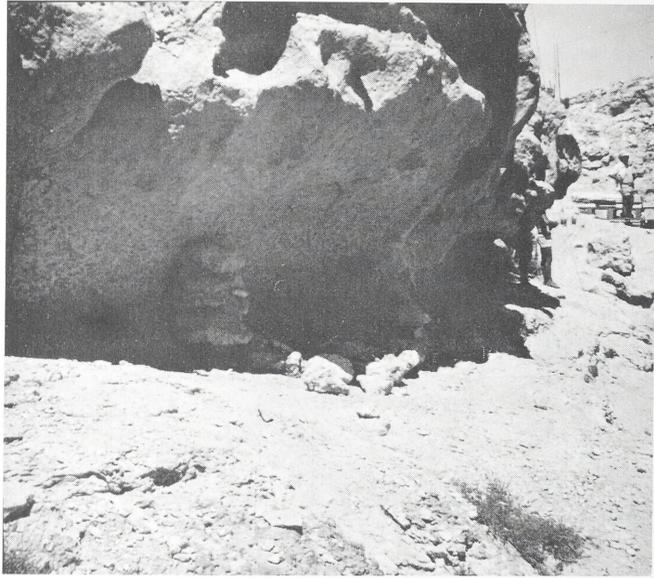


Abb. 26

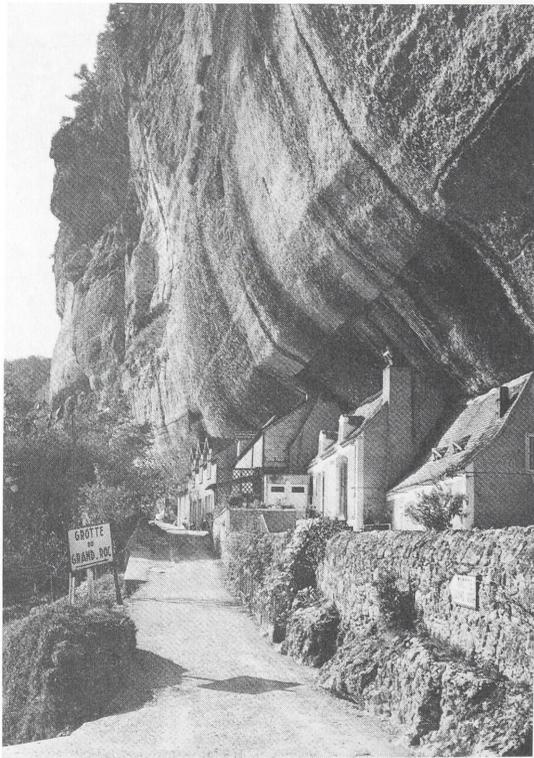
Ahrenfeld, Ldkr. Hameln-Pyrmont.

Abri Hoikenkammer (Kat.-Nr. C 7). Geräte aus Flint (frühes Jungpaläolithikum?).

M. 1:1.



1



2

Abb. 27

Besiedlung unter Felschutzdächern in heutiger Zeit.

- 1: Überreste eines Beduinenwohnplatzes bei Mizpeh Ramon im Negev (Israel).
- 2: Les Eyzies, Ortsteil Laugerie Basse, im Périgord (Frankreich).

Tabelle 2

Abri		Mittelpaläolithikum	Jungpaläolithikum, nicht bestimmbar	mittleres Jungpaläolithikum	Jungpaläolithikum (Magdalénien)	Mesolithikum	Mittel- bis Jungneolithikum	Jungbronzezeit	Jungbronzezeit/ält. vorröm. Eisenzeit	jüngere vorröm. Eisenzeit	vorröm. Eisenzeit, nicht bestimmbar	jüngere römische Kaiserzeit	Ur- und Frühgeschichte, unbestimmbar	hohes bis spätes Mittelalter	frühe Neuzeit (16.-18. Jhdt.)
A	1		•	•			•	•						•	•
	2													•	•
	3													•	•
	4								•						
	5									•					
	6										•				
	7											•			
	8				•				•	•					
	9								•	•				•	•
	10										•				•
	11										•				•
	12						•				•				•
	13										•				•
	14										•			•	•
	15										•			•	•
	16						•				•				
	17										•		•		
	18										•				
	19									•	•				•
	20										•				
	21								•		•				
	22							•			•				
	23										•				
	24										•				
	25										•				•
	26									•	•				•
	27										•				
	28										•				
	29		•								•				•
B	1	•				•	•			•				•	•
	2						•			•				•	•
	3						•			•				•	•
	4						•			•				•	•
	5						•			•				•	•
	6						•			•				•	•
	7									•				•	•
C	1									•				•	•
	2									•				•	•
	3									•				•	•
	4									•				•	•
	5		•							•				•	•
	6		•							•				•	•
	7		•							•				•	•

C 6 Salzhemmendorf, Flecken Salzhemmendorf, Landkr. Hameln-Pyrmont

Abri Falkenstein.

TK 25 3923 Salzhemmendorf, r: 3543530, h: 5769505.

- a) Kleines Abri im mittleren Abschnitt der Korallenoolith-Klippenkante an der Nordostseite des Juraschichtkammes des Thüster Berges (Kanstein), halbwegs zwischen den Stationen Kanstein (Kat.-Nr. C 5) und Hoikenkamer (Kat.-Nr. C 7). Öffnung nach NNO.
- b) Durch W. BARNER wurden zwischen 1932 und 1934 unter dem Felsdach wenige Absplisse aus Jurahornstein gefunden. Nach BARNER vermutlich jungpaläolithisch.
- c) BARNER 1937, 41.

C 7 Abrenfeld, Flecken Salzhemmendorf, Landkr. Hameln-Pyrmont

Abri Hoikenkamer.

TK 25 3923 Salzhemmendorf, r: 3544220, h: 5769000.

- a) Abri am Fuße der Felswand am östlichen Ende der Korallenoolith-Klippenkante des Kansteinmassivs am Thüster Berg. Öffnung nach NO.
- b) Funde nur vom Plateau unmittelbar oberhalb des Abrifelsens, Abri selbst ist noch nicht untersucht. Entdeckung und Fundbergung 1934 durch W. BARNER. Bei Forstarbeiten im aufgerissenen Boden (flachgründiger Waldhumus über plattigem Verwitterungsschutt des oberen Jura/Kimmeridge, letzterer vermischt mit hellgelber bis brauner Feinerde) mehrere Flintartefakte. Bei den durchweg kreideartig weiß und bis 2 mm tief patinierten Stücken handelt es sich um mehrere, z. T. plumpe Abschlagschaber (*Abb. 26, 2—3*), einen Doppelschaber (*Abb. 26, 5*), ein keilartiges Kerngerät von breitreieckiger Grundform mit dicker Basis (*Abb. 26, 6*) sowie Abschläge (*Abb. 26, 1. 4*). Im helleren Verwitterungsschutt wenige Holzkohlen. Nach Barner wie bei der Station am Kanstein (Kat.-Nr. C 5) „*Frühaurignacien*“.
- c) BARNER 1937, 42—45.

LITERATUR:

- BARNER, W. 1937: *Die jungpaläolithische Besiedlung des Landes zwischen Hildesheimer Wald und Itb.* — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 11, 1—58.
- BARNER, W. 1959a: *Renjäger am Aschenstein im Selter bei Freden.* — Alt-Hildesheim, Heft 30, 5—9.
- BARNER, W. 1959b: „*Liebesbrief auf Rentierknochen*“. *Von Jägern am Aschenstein vor 12000 Jahren „geschrieben“.* — Hannoversche Presse v. 10. 12.
- BARNER, W. 1962: *Die würmeiszeitliche Renjägerstation am Aschenstein bei Freden, Kreis Alfeld.* — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 31, 115—120.
- BARNER, W. 1966: *Die Höhle bei der Drei-Tannen-Klippe im Selter und ihre Funde.* — Die Kunde N. F. 17, 81—90.
- BERNATZIK, H. A. (Hrsg.) 1975: *Neue Große Völkerkunde.* — Herrsching.
- BIRKET-SMITH, K. 1956: *Geschichte der Kultur.* — Zürich (3. Auflage).
- BUSCHAN, G. (Hrsg.) 1910: *Illustrierte Völkerkunde.* — Stuttgart.

- CLAUS, M. 1964: *Frühbronzezeitliche Funde aus der Rothstein-Höhle im Ith.* — Studien aus Alteuropa Teil I. Köln-Graz, 153—165.
- CLAUS, M. 1978: *Archäologie im südwestlichen Harzvorland.* — Hildesheim.
- ERNST, G. 1961: *Vereinsnachrichten 1959/1960.* — 24. Jahresbericht des Vereins für Geschichte und Altertümer der Stadt Einbeck und Umgegend für die Jahre 1959—1960. Einbeck, 6—10.
- FEUSTEL, R. 1980: *Magdalénienstation Teufelsbrücke.* — Weimar.
- GOEDECKE, R. 1972: *Die Felsen des Weser-Leine-Berglandes.* — Jerstedt bei Goslar.
- GRESKY, W. 1980: *Reise nach den Gleichen 1800. Noch ein Kapitel aus Georg Christoph Lichtenbergs Aufzeichnungen.* — Göttinger Monatsblätter September, 10—11.
- GROTE, K. 1976: *Das süd-niedersächsische Berglandmesolithikum.* — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 10. Hildesheim, 75—159.
- GROTE, K. 1979: *Gutachten über archäologische Befunde und Funde im Naturschutzgebiet Hainholz (NSG Hi 11) bei Düna, Kr. Osterode am Harz.* — Unveröffentlicht, Hannover und Göttingen.
- GROTE, K. 1980: *Steinkirche, Bremke-Klippe und Ritterstein. Neue Funde vom Steinberg bei Scharzfeld, Stadt Herzberg am Harz, Ldkr. Osterode am Harz.* — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 49, 255—260.
- GROTE, K. 1982: *Die urgeschichtliche Besiedlung unter dem Felsdach am Allerberg in Reinhausen, Kreis Göttingen. Vorbericht über die Grabungen 1980 bis 1982.* — Göttinger Jahrbuch 30, 7—23.
- JACOB-FRIESEN, K. H. o. J.: *Die Ausgrabungen in der Steinkirche bei Scharzfeld im August und September 1928.* — Manuskript, Archiv des Instituts für Denkmalpflege Hannover.
- JACOB-FRIESEN, K. H. 1931: *Die Rentierjägerstation von Scharzfeld.* — Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. Hildesheim und Leipzig, 9—12.
- JACOB-FRIESEN, K. H. 1959: *Ein Höhlenrastplatz der Madeleine-Stufe in der Steinkirche bei Scharzfeld.* — Einführung in Niedersachsens Urgeschichte, I. Teil Steinzeit, Hildesheim, 39—43.
- KEMPE, S., MEYER, B. u. a. 1975: *Untersuchungen in der Kleinen Jettenhöhle bei Düna, Gem. Hörden, Kr. Osterode am Harz.* — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 44, 87—112.
- KRÜGER, H. 1936: *Vorgeschichtliche Funde und Fundstätten im Kreise Göttingen.* — Göttinger Blätter für Geschichte und Heimatkunde Südhannovers N. F. 2, 64—90.
- KRÜGER, T. 1980: *Untersuchung einer Wohnstation der frühen Bronzezeit in der Nasensteinhöhle bei Holzen, Kr. Holzminden.* — Beiträge zur Archäologie Nordwestdeutschlands und Mitteleuropas. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 16. Hildesheim, 205—233.
- MAIER, R. 1971: *Die ur- und frühgeschichtlichen Funde und Denkmäler des Kreises Göttingen.* — Hildesheim.
- MEYER, B. o. J.: *Bodenkundliches Gutachten zur Grabung am Aschenstein bei Freden 1961.* — Manuskript, Archiv des Instituts für Denkmalpflege Hannover.
- NARR, K. J. 1957: *Geweiß-Äxte und ähnliche Werkzeuge aus den Göttinger städtischen Kiesgruben.* — Göttinger Jahrbuch 5, 21—37.
- NOWOTHNIG, W. 1970: *Die „Steinkirche“ bei Scharzfeld.* — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Band 17: Northeim — Südwestliches Harzvorland — Duderstadt. Mainz, 89—98.

- NOWOTHNIG, W. 1978: *Scharzfeld: „Steinkirche“, Ritterstein und Einhornhöhle*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Band 36: Westlicher Harz. Mainz, 203—212.
- RADDATZ, K. 1966: *Altsteinzeitliche Fundplätze im Gartetal bei Benniehausen, Kreis Göttingen*. — Göttinger Jahrbuch 14, 31—36.
- RADDATZ, K. 1970: *Urgeschichtliche Fundstellen im Gartetal*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Band 16: Göttingen und das Göttinger Becken. Mainz, 187—194.
- SARASIN, P. u. F. 1892: *Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen in Ceylon in den Jahren 1884—1886*. — Wiesbaden.
- SCHIRWITZ, K. 1953: *Ausgrabungen auf dem Vorplatz der Steinkirche bei Scharzfeld im Jahr 1937*. — Manuskript, Archiv des Instituts für Denkmalpflege Hannover.
- SCHWABEDISSEN, H. 1954: *Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Zur Ausbreitung des Spät-Magdalénien*. — Neumünster.
- SICKENBERG, O. 1961: *Ein beachtenswerter Fund aus der Eiszeit*. — 24. Jahresbericht des Vereins für Geschichte und Altertümer der Stadt Einbeck und Umgegend für die Jahre 1959—1960. Einbeck, 13.
- SICKENBERG, O. 1966: *Die eiszeitlichen Tierknochen der Fundstellen bei Waterloo und Niederdeck, Kreis Göttingen*. — Göttinger Jahrbuch 14, 29—30.
- TROMNAU, G. 1976: *Rentierjäger der Späteiszeit in Norddeutschland*. — Hildesheim.
- WERBEN, U. 1980: *Eine neolithische Fundstelle bei Volksen, Ldkr. Northeim*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 49, 265—272.
- ZEDELIUS-SANDERS, M. 1981: *Paläolithische Fundstellen im mittleren Niedersachsen*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Band 48: Hannover — Nienburg — Hildesheim — Alfeld. Teil I: Einführende Aufsätze. Mainz, 32—42.
- ZOTZ, L. F. 1930: *Die vorgeschichtliche Besiedlung des Schulenberges und Steinbergs bei Scharzfeld, und das Auftreten diluvialer Sande daselbst*. — Jahrbuch der Königlich-Preussischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin, Band 51, Teil 1, 106—129.
- ZOTZ, L. F. 1934: *Erlebte Vorgeschichte*. — Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Grote M. A.  
 — Kreisdenkmalpfleger —  
 Landkreis Göttingen  
 Reinhäuser Landstr. 4  
 3400 Göttingen